

RATHAUS

REPORT



November | 2025 | Jahrgang 40 | Nr.: 476



MIT BEILAGE
ZU 350 JAHRE
ST. MAGDALENA

Die Adventszeit naht und dann liegt wieder der Duft von Zimt, Tannengrün und frisch gebackenen Plätzchen in der Luft. Nach und nach kehrt in vielen von uns eine besondere Mischung aus Vorfreude und Besinnlichkeit ein. Zwischen Geschenke kaufen, Christkindlmärkten und Vorbereitungen dürfen aber Zeit für Ruhe und Momente des Miteinanders nicht zu kurz kommen – ob bei einem heißen Getränk, einem gemütlichen Abend zu Hause oder einem Spaziergang durch die klare Winterluft. Lassen wir uns also von der Magie des Advents in unserer wunderbaren Stadt verzaubern.

Liebe Bruckerinnen, liebe Brucker,

in den späten Herbstwochen berät der Stadtrat traditionell über den Haushalt für die kommenden Jahre und so haben sich auch heuer wieder Oberbürgermeister, Verwaltung und die Mitglieder des Gremiums zu diesem Zweck zusammengefunden. Die aufbereiteten Zahlen wurden „auf den Tisch gelegt“ und bei diesem städtischen „Erntedankfest“ stellte sich heraus, dass sich zumindest die Einnahmeseite sehr positiv entwickelte. Das Gewerbesteueraufkommen für 2025 liegt bei gut 38 Millionen Euro und damit elf Millionen Euro höher als im Vorjahr und sogar 16 Millionen Euro positiver als geplant. Einmal abgesehen davon, dass wir dieses Mehr an Einnahmen bei den rasant steigenden Ausgaben dringend benötigen, zeigen diese Zahlen aber auch, dass der Wirtschaftsstandort Fürstenfeldbruck deutlich besser und attraktiver ist, als manch einer glaubt. Ein paar Fakten gefällig?

In den vergangenen zehn Jahren hat die Zahl an Gewerbebetrieben, von einer kleinen Corona-Delle mal abgesehen, stetig zugenommen. Gab es in Fürstenfeldbruck 2014 noch 3.794 angemeldete Betriebe, so waren es Anfang dieses Jahres bereits 4.098. Das entspricht einem Zuwachs von fast zehn Prozent. Diese bieten für 15.000 Men-

schen sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze, davon etwa zwei Drittel im Dienstleistungssektor und der Rest verteilt auf produzierendes Gewerbe, Handel und Gastronomie.

Auch das Bruttoinlandsprodukt im Landkreis hat zwischen 2015 und 2022 einen kontinuierlichen Zuwachs um rund 23 Prozent erfahren. Damit liegen wir sogar vor den Nachbarlandkreisen Dachau und Starnberg. Man kann daraus ableiten, dass die Wirtschaftskraft je Arbeitnehmer im Landkreis und damit auch in unserer Stadt kontinuierlich und langfristig gestiegen ist, was wiederum auf eine resiliente und leistungsfähige regionale Wirtschaft hindeutet. Je besser die Qualifikation der Arbeitskräfte, je höher die Wertschöpfung in den einzelnen Unternehmen und je größer die technologischen Fortschritte, desto positiver stellt sich das Bruttoinlandsprodukt dar.

Diese erfreulichen Fakten haben natürlich einen handfesten Hintergrund. Wir bieten als Stadt gute Rahmenbedingungen für Gewerbetreibende und Mitarbeitende gleichermaßen. Wir haben eine gut funktionierende soziale Infrastruktur, unser kulturelles Angebot ist ausgezeichnet und die zahlreichen Sportvereine machen es möglich, dass jede und jeder

etwas Passendes findet. Unsere Naherholungsflächen im Stadtgebiet sind zahlreich und schön und die Aufenthaltsqualität nimmt langsam aber sicher auch in der Innenstadt zu. Einzig der Kfz-Verkehr ist mit rund 19.000 Fahrzeugen täglich auf unserem Marktplatz ein riesiges Problem.

Die Stadt unterstützt die Gewerbeentwicklung nach Kräften. Unsere städtische Wirtschaftsförderung dient als wichtige Schnittstelle zwischen Unternehmen und Verwaltung und ist die zentrale Ansprechpartnerin für alle möglichen Fragestellungen und Bedarfe der Wirtschaft vor Ort. Sie arbeitet sowohl bedarfsorientiert je nach Anfragen von Unternehmen als auch proaktiv, indem beispielsweise neue Betriebe besucht werden oder generell zu Unternehmen eine Kommunikation aufgebaut wird – gerne auch bei Betriebsbesuchen mit mir als Oberbürgermeister. Egal, ob Anfragen rund um Gewerbeflächen, Förderprogramme, Informationen zum Breitbandausbau, Fragen zu Kooperationsmöglichkeiten oder Organisation von Fachveranstaltungen: Unsere Stabsstelle Wirtschaftsförderung hilft gerne kompetent weiter.

Jetzt steuern wir auf die „stade Zeit“ zu, die ja bekanntermaßen ziemlich geschäftig ist. Falls Sie



Foto: Anne Kaiser

noch Geschenke suchen, so empfehle ich, die ortsansässigen Betriebe zu unterstützen und nicht alles online zu kaufen. Denn wie heißt es so schön: Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah?

In diesem Sinne, bleiben Sie uns gewogen, behalten Sie die Zuversicht und genießen Sie die ersten Adventstage, vielleicht bei einem Besuch auf unserem schönen, gemütlichen Christkindlmarkt auf dem Viehmarktplatz.

Mit den besten Grüßen
Ihr

Christian Götz
Oberbürgermeister

OB Götz überbringt Unterstützung für Olympia

In der September-Sitzung hat der Brucker Stadtrat beschlossen, die Bewerbung der bayerischen Landeshauptstadt für die Austragung der Olympischen und Paralympischen Spiele für die Jahre ab 2036 ausdrücklich zu unterstützen. Ober-

bürgermeister Christian Götz hat nun auftragsgemäß ein entsprechendes öffentliches Statement seinem Münchner Amtskollegen Dieter Reiter übergeben. Verknüpft war dieses eher symbolische Votum mit der Bedingung, dass sich die

Stadt München, das Land, der Bund und insbesondere das Internationale Olympische Komitee (IOC) für die Realisierung eines Erinnerungsortes und einer Erinnerungskultur für die Opfer des Attentats bei den Spielen 1972 einsetzen und finanziell

engagieren. Auch OB Reiter sieht insoweit den Bund in der Pflicht und sagte im Rahmen des sehr angeregten Gesprächs zu, dieses Thema bei einem anstehenden Termin mit Bundesverteidigungsminister Boris Pistorius zu platzieren.



Willi Weigl
RAUM AUSSTATTUNG

Fürstenfeldbruckerstr. 12
82272 Moorenweis
08146/262
www.willi-weigl.de

Bodenbeläge inkl. Verlegung
Polsterei Neuanfertigung und Neubezug
Sonnenschutz
Geschenkartikel
Gardinen & Plissees





Foto: Michael Nagy/Presseamt München

Die Stadtverwaltung informiert

STANDESAMT GESCHLOSSEN

Am 26. November findet eine Dienstbesprechung der Standesämter statt. Die Teilnahme ist für die Mitarbeitenden verpflichtend. Das Standesamt ist daher an diesem Tag nicht besetzt.

STADTWERKE: ABLESUNG DER ZÄHLERSTÄNDE

Noch bis 28. November ermitteln die Stadtwerke Fürstenfeldbruck wieder den Stand der Verbrauchs- und Einspeisezähler in Fürstenfeldbruck durch Sichtablesung. Diese direkte Datenaufnahme erfolgt über den Dienstleister ASP, der von den Brucker Stadtwerken

beauftragt ist. Die ASP-Mitarbeitenden können einen Stadtwerke-Ausweis in Verbindung mit einem Personalausweis vorlegen. Sie sind von Montag bis Freitag von 8.00 bis 20.00 Uhr und an Samstagen von 9.00 bis 18.00 Uhr im Einsatz.

Die Stadtwerke bitten, den von ihnen beauftragten Personen Zugang zu den Messgeräten zu gewähren, um den genauen Zählerstand erfassen zu können. Dies dauert in der Regel nur ein paar Minuten. Fragen rund um das Thema Zählerablesung beantworten die Stadtwerke gerne unter 08141 401305.

VOLKSTRAUERTAG: GEDENKEN AN DIE OPFER VON KRIEG UND GEWALT

Einmal im Jahr wird weltweit an die Opfer von Krieg und Gewalt erinnert. Da es sich beim Volkstrauertag um einen zentralen Gedenktag für Deutschland und die Bundeswehr handelt, wird auch in Bruck am Sonntag, den 16. November, gemeinsam aller Verstorbenen, die durch Krieg und Terror ihr Leben lassen mussten, gedacht.

In Fürstenfeldbruck finden der Gottesdienst und die Gedenkfeier um 11.00 Uhr vor der Leonhardkirche statt. Der Gottesdienst wird gemeinsam gehalten von dem katholischen Pfarrer Otto Gäng und dem evangelischen Pfarrer Markus Ambrosy. Die Gedenkrede hält Dritte Bürgermeisterin und Kulturreferentin Birgitta Klemenz und die Totenehrung nimmt Leevi Raff, stellvertretender Vorsitzender des Stadtjugendrats, vor.

Gedenken in Aich

Um 8.30 Uhr findet die Heilige Messe in Aich statt, bei der Stadtrat Martin Kellerer die Rede hält.

Gedenken in Puch

Der Gottesdienst in Puch beginnt um 11.00 Uhr. Um 12.00 Uhr gibt es die Gedenkfeier. Stadtrat Willi Dräxler übernimmt die Ansprache.

Straßensperrungen

In Fürstenfeldbruck sind die Amperbrücke, der Leonhardsplatz und die Bullachstraße in der Zeit von 10.30 bis 12.30 Uhr gesperrt. Anlieger der Bullachstraße können wie gewohnt über den Stadtpark ein- und ausfahren. Betroffen sind auch die MVV Regionalbuslinien 840 und 873. Fahrgäste werden gebeten, die Ausgänge an den Haltestellen zu beachten.

HANRIEDER

Bestattung geht auch anders



NOCH EINMAL UNSER LIED HÖREN.

Bestattungen so einzigartig wie das Leben.

hanrieder.de

www.dieentspanntezahnarztpraxis.de

Dr. med. dent. Christine Mennle MSc. Kieferorthopädie
Maxim Mennle MSc. Orale
Chirurgie und Implantologie



Excellence in Implantologie
Eigenes Zahntechniklabor



Zahnimplantate
ohne Skalpell und Nähte

Pfarrgasse 1 82266 Inning Tel: 08143-444766

Sprechstunden/Kontakt Beiräte

Oberbürgermeister Christian Götz ist gerne für Sie und Ihre Anliegen nach vorheriger Terminvereinbarung unter Telefon 08141 281-1012 da.

Existenzgründer- und Nachfolgeberatung durch Aktivsenioren: Die Beratungstermine finden an jedem letzten Donnerstag im Monat jeweils ab 17.00 Uhr statt. Ihre Terminanfrage schicken Sie bitte per E-Mail an wirtschaftsfoerderung@fuerstenfeldbruck.de.

Beirat für Menschen mit Behinderung – Vorsitzender Uwe Busse, Telefon 08141 5291694, E-Mail: behindertenebeirat@beirat-ffb.de

Seniorenbeirat – Vorsitzender Wolfgang Richter, Telefon 08141 44057, E-Mail: seniorenbeirat@beirat-ffb.de

Sportbeirat – Vorsitzender Joachim Mack, Telefon 08141 525784, E-Mail: sportbeirat@beirat-ffb.de

Umweltbeirat – Vorsitzender Georg Tschärke, E-Mail: umweltbeirat@beirat-ffb.de

Wirtschaftsbeirat – Vorsitzender Hans Schleicher, E-Mail: wirtschaftsbeirat@beirat-ffb.de

Stadtjugendrat – Vorsitzender Korbinian Butterer, E-Mail: stadtjugendrat@beirat-ffb.de

ONLINE-TERMINE KÖNNEN SIE AUF DER INTERNETSEITE DER STADT WWW.FUERSTENFELDBRUCK.DE VEREINBAREN. DAZU EINFACH DAS ENTSPRECHENDE FORMULAR AUFRUFEN UND IN NUR FÜNF SCHRITTEN BUCHEN. DIES IST BIS ZU ZWEI WOCHEN IM VORAUS MÖGLICH.

stadtwerke fürstenfeldbruck

Wir arbeiten mit 100 % Ökostrom

Natürlich von den Stadtwerken Fürstenfeldbruck

Carolin Leonhard
Geschäftsführerin von
SÜDMETALL
Otto Leonhard GmbH

zertifiziert 100% Ökostrom
ÖKO STROM RE
TUV NORD
Geprüftes Ökostrom
Zertifikat gemäß
DIN EN ISO 14001

Jetzt wechseln:
okostrom-ffb.de

Einfach für Sie nah.

Die Adventszeit – ein Moment des Innehaltens und der Vorfreude

WILLKOMMEN AUF DEM BRUCKER CHRISTKINDLMARKT!

An den vier Adventswochenenden öffnet der Christkindlmarkt jeweils von Freitag bis Sonntag von 14.00 bis 21.00 Uhr seine Pforten. Nach zwei Jahren auf dem Volksfestplatz kehrt er heuer auf den neu gestalteten südlichen Viehmarktplatz im Herzen der Innenstadt zurück. Die offizielle Eröffnung findet am Freitag, den 28. November, um 18.30 Uhr durch Oberbürgermeister Christian Götz und Festreferent Markus Droth statt.

Lassen Sie sich auf dem festlich geschmückten Platz in die besinnliche Weihnachtszeit entführen und genießen Sie die 30 Hütten mit einer bunten Vielfalt an Kunsthandwerk, verführerischen Glühwein- und Essensständen. Die Stadt freut sich sehr, dass auch nach Abzug der Offizierschule weiterhin die Bundeswehr mit ihrer legendären Erbsensuppe vertreten sein wird. Das abwechslungsreiche Musikprogramm auf der Bühne reicht von traditionellen Weihnachtsklängen, über Alphornbläser und Big Band-Sound bis hin zu einem Weihnachtsmusical von Kindern.

Am 6. Dezember wird um 16.00 Uhr der Nikolaus mit seinen Engeln und dem Krampus vorbeischaun – ein Highlight für Groß und Klein! Für die Kinder gibt es außerdem sonntags verschiedene Kasperl-Theater-Stücke.

Am 29. November und 21. Dezem-

ber werden die Brucker Perchten & Rauhachtsgsindl jeweils um 19.00 Uhr ihr beeindruckendes Schauspiel voller Brauchtum und Mystik zeigen.

Auch der soziale Aspekt darf gerade in der Vorweihnachtszeit nicht fehlen. Mit dem „Wunschbaum“ der Hans-Kiener-Stiftung an dem Stand des Vereins „Kurz mal helfen“ kann man den Mitbürgerinnen und -bürgern etwas Gutes tun, die es im Leben nicht so leicht haben.

Das vollständige Programm finden Sie im gedruckten Flyer sowie über den QR-Code.



Kommen Sie vorbei und genießen Sie die zauberhafte Atmosphäre des Brucker Christkindlmarkts! Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Foto: Thierschmidt/Pauli



ADVENT IN FÜRSTENFELD

Beim „Advent in Fürstenfeld“ präsentieren rund 60 Ausstellende in der Tenne Christbaumschmuck, Dekorationen, Geschenkideen, Spielzeug, Schmuck, Keramik, Kunsthandwerk, Filz und vieles mehr. Der stimmungsvolle Stadtsaalhof bietet eine besondere Atmosphäre unter freiem Himmel: An Feuerschalen kann man sich aufwärmen, Glühwein- und Schmankerl-Stände verwöhnen mit süßen und herzhaften Köstlichkeiten. Chöre und Musikgruppen sorgen für besinnliche und heitere Momente.

Ein vielfältiges Begleitprogramm mit Kutschfahrten und Ponyreiten, Basteln für Kinder, dem Besuch des Nikolaus sowie den Auftritten der Brucker Perchten werden ebenfalls geboten. In der Klosterkirche wird wieder die wunderbare Krippe des Bildhauers Sebastian Osterrieder ausgestellt.

Freitag: 14.00 bis 20.00 Uhr, Samstag & Sonntag: 12.00 bis 20.00 Uhr

STADTFÜHRUNG IM ADVENT

Welche Geschichte steckt eigentlich hinter dem bunt leuchtenden Häusermeer, das am Luzia-Tag auf der Amper flussabwärts schwimmt, was gehört in ein Kletzenbrot und hat der „Christmas Pickle“ wirklich bayerische Wurzeln? Spannende Einblicke in weihnachtliches Brauchtum und interessante Details aus der Stadtgeschichte erwarten die Teilnehmenden am Sonntag, den 7. Dezember, ab 14.30 Uhr auf dem winterlichen Spaziergang von der Kirche St. Leonhard bis zum Christkindlmarkt auf dem Viehmarktplatz. Danach lässt es sich gut mit einem Glas duftendem Glühwein oder Früchtepunsch auf die besinnlichste Zeit des Jahres einstimmen.

Weitere Informationen zu Treffpunkt, Dauer und Kosten sowie die Buchung und Bezahlung findet man auf der Webseite der Stadt unter www.fuerstenfeldbruck.de/stadtfuehrungen.

DANKE FÜR DIE CHRISTBÄUME!

Auch heuer haben wieder viele Leute auf den Aufruf der Stadt reagiert und Bäume aus ihren Gärten angeboten, die als Christbäume in der Stadt fungieren

könnten. Schnell waren die passenden Exemplare gefunden. Allen, die sich gemeldet haben, und den Spendern ein ganz herzliches Dankeschön!



Kazmaier Apotheke
Simone Kazmaier

Hauptstraße 18
82275 Emmering
Tel. 0 81 41/4 43 34
Fax 0 81 41/4 43 13

**Ernährungsberatung
Homöopathie und Naturheilverfahren**

TIPP: DER „ANDERE ADVENTSMARKT“

Seit über 30 Jahren gibt es schon den „Anderen Adventsmarkt“, an dem sich traditionell viele Brucker Organisationen und Initiativen, vor allem aus dem sozialen Bereich, ehrenamtlich beteiligen. Heuer findet er am 30. November (1. Advent) von 10.00 bis 16.30 Uhr im Pfarrsaal von St. Bernhard, Rothschaiger Straße 53, statt. Neben dem Verkauf vieler schö-

ner oder nützlicher Dinge, die es nicht überall gibt, werden die Besucherinnen und Besucher auch immer mit kulinarischen Genüssen aus anderen Ländern verwöhnt.

Der Erlös wird dieses Mal aufgeteilt zwischen der Bürgerstiftung für den Landkreis Fürstenfeldbruck und einem Projekt in Kenia.

VERLEGUNG GRÜNER MARKT

Der Grüne Markt findet wegen des Christkindlmarkts von Donnerstag, 13. November, bis ein-

schließlich Donnerstag, 8. Januar, auf dem nördlichen Viehmarktplatz statt.

LUZIENHÄUSCHEN SCHWIMMEN

Bruck wurde im Laufe der Jahrhunderte immer wieder vom Hochwasser der Amper bedroht. Schon im 18. Jahrhundert hatten die Brucker Schulkinder während eines Hochwassers am Festtag der heiligen Luzia mit Kerzen beleuchtete Nachbildungen von Brucker Häusern in die Amper gesetzt. Das Wasser ging zurück und zum Dank dafür wurde dies auch künftig wiederholt. Bis heute ist der 13. Dezember ein besonderer Tag für die Brucker Schülerinnen und Schüler, die am Abend – nach einer kurzen Andacht vor der Kirche St. Leonhard und der damit verbundenen Segnung ihrer Häuschen – oft schweren Herzens Abschied nehmen von ihren selbst gebastelten Kunstwerken. Übrigens sind neben den Schulkindern natürlich auch alle, die gerne mitmachen möchten, eingeladen, ein Häuschen zu basteln. Die Veranstaltung startet um 18.00 Uhr.



Foto: Andreas Thierschmidt

Straßensperrung und Busse

Die Amperbrücke, Hauptstraße ab Schöngesinger Straße und Münchner Straße ab Stockmeierweg sind von 17.00 bis 20.00 Uhr gesperrt. Dies gilt auch für die Bullachstraße. Die Anwohner fahren wie immer über den Stadtpark ein und aus.

Ausstellung in der Sparkasse

Wer im Hellen die wunderschönen Häuschen vorab bewundern möchte, kann dies ab Dienstag, den 18. November, 11.00 Uhr, in der Sparkasse, Hauptstraße 8 zu den üblichen Öffnungszeiten machen.

Wie soll das Stadtlabor künftig genutzt werden?

Mit dem Abschluss des Integrierten Stadtentwicklungskonzepts (ISEK) für Fürstenfeldbruck steht nun die



spannende Frage im Raum: Wie geht es weiter mit dem Stadtlabor an der Pucher Straße 6 a? Soll es künftig beispielsweise als Ausstellungsraum, Ort für Mitgestaltung oder Treffpunkt für Begegnungen dienen?

Um das herauszufinden, lädt die Stadt alle Bürgerinnen und Bürger herzlich ein, sich an einer Online-Umfrage zu beteiligen. Bis zum 27. November kann unter www.brucker-stadtgespraeche.de/weiter-nutzung-stadtlabor abgestimmt und es können auch eigene Ideen eingebracht werden. Neben bestehenden Vorschlägen gibt es dort auch Raum für individuelle Anregungen. Wer lieber persönlich vorbeikommt, kann direkt vor Ort mitmachen. Das Stadtlabor ist weiterhin täglich von 11.00 bis 19.00 Uhr geöffnet.

Jahreswandkalender „Bruck anno dazumal“

Zu einem kleinen Streifzug durch das Bruck längst vergangener Tage lädt der neue Kalender der Stadt ein. Zusammengestellt wurden historische Schwarz-Weiß-Aufnahmen und Postkarten. So ist auf dem Januar-Blatt eine Winterimpression mit St. Magdalena zu sehen. Weiter geht es mit dem Eisabbau für die Kühlräume der Bierkeller. Ein Blick auf das alte Krankenhaus darf genauso wenig fehlen wie das frühere Bürgerheim oder das Kloster Fürstenfeld um 1900. Hinzu kommen Ansichten vom Irlbeck-Haus, vom alten Gemeindebad, vom Fliegerhorst-Flugfeld, vom Großviehmarkt oder von der alten Eisenbahnbrücke. Veranstaltungstermine von der Stadt und in der Stadt runden den Kalender ab. Erhältlich ist er im Format

DIN A3. Der Preis beträgt zehn Euro. Davon geht ein Euro an den Fonds „Brucker Bürger in Not“. Verkauft

wird er im Rathaus, in der Bibliothek, im Museum, im Klosterladen und beim Kreisboten-Verlag.



Titelbild Kalender: Historischer Verein für die Stadt und den Landkreis Fürstenfeldbruck e. V./Sammlung Robert Weinzierl

Sauber g'spart!

Mit Gas, Ökostrom und Wärme.

ESB
ENERGIE SÜDBAYERN

esb.de

© Martin Bolle

Ein dreifach Hoch auf den Grundschulbau

Er wächst und gedeiht – der Erweiterungsbaubau der Grundschule an der Philipp-Weiß-Straße nimmt sichtbare Formen an. Mit dem Richtfest Ende Oktober wurde nun ein weiterer wichtiger Meilenstein erreicht und gebührend gefeiert.

Oberbürgermeister Christian Götz betonte in seiner Ansprache, dass dieses Fest in erster Linie den Handwerkern gewidmet sei. Ihnen sprach er seinen herzlichen Dank für ihren Einsatz und ihre präzise Arbeit aus. Zugleich zeigte er sich begeistert vom Erscheinungsbild des neuen Gebäudes: „Schlicht, aber innovativ – ein Bau, der nach seiner Fertigstellung das

Umfeld durch seine positive Ausstrahlung bereichern wird.“ Besonders erfreulich sei, dass man im Zeitplan liege und die Kosten sogar unter den veranschlagten Ansätzen bleiben.

Nach dem feierlichen Richtspruch durch Thomas Schorer vom Holzbauunternehmen, begleitet von einem dreifachen Hoch auf das neue Schulgebäude, konnten die Gäste den Neubau bei einer Hausführung erkunden.

Im Erdgeschoss entstehen sechs lichtdurchflutete Klassenzimmer sowie Differenzierungsräume. Große Glasflächen entlang des Flurs hin zur Volksfestplatz-Seite schaffen Helligkeit und Trans-

parenz – ein architektonisches Konzept, das Einblicke ins Schulleben ermöglicht und Offenheit symbolisiert.

Im ersten Obergeschoss sind unter anderem je zwei Räume für die Mittagsbetreuung und Hortgruppen, Personalräume, ein Intensivierungsbereich sowie eine Verteilerküche mit Lager angesiedelt. Darüber bietet das oberste Stockwerk einen Dachgarten als geschützte Außenspielfläche und einen Mehrzweckraum für unterschiedliche Nutzungen.

Das Gebäude entsteht vollständig in Holzbauweise und erhält eine natürliche Holzfassade. Es wird nach modernsten energetischen

Standards errichtet, unter Einsatz ökologischer Baustoffe. Eine Photovoltaikanlage auf den Dächern der Treppenhäuser sowie auf dem südseitigen Fluchtbalkon sorgt künftig für umweltfreundliche Energie. Zum Volksfestplatz hin entsteht ein begrünter Streifen mit Baumreihe, der das Areal harmonisch einfasst.

Die Gesamtkosten des Projekts liegen bei 17,4 Millionen Euro, wovon 5,2 Millionen Euro Fördermittel erwartet werden.

Der Erweiterungsbaubau wird zum Schuljahresbeginn 2026/2027 mit Leben erfüllt sein – ein Ort des Lernens, der Gemeinschaft und der Zukunft.



Beim Richtfest erklimmt man auch schon mal gerne das Gerüst: (v. li.) Landschaftsarchitekt Martin Lohde, Zweiter Bürgermeister Christian Stangl, Maryna Turovsky (Hort), Schulleiterin Isabell Martins, OB Christian Götz, die Architekten Arthur Schankula und Sebastian Pint, Bauamtsleiter Johannes Dachsel, städtische Projektleiterin Ute Kreißig sowie die Zimmerleute Thomas Schorer und Joa Renner.

Richtfest am Waldfriedhof gefeiert

Mit dem Richtfest des Wohn- und Verwaltungsgebäudes wurde ein wichtiger Fortschritt beim Projekt „Bezahlbar Wohnen am Waldfriedhof“ gefeiert. Nur ein halbes Jahr nach dem Spatenstich steht der Rohbau – die Arbeiten verlaufen planmäßig. Bis Herbst 2026 entstehen dort zwölf geförderte Wohnungen sowie neue Räume für die städtische Friedhofsverwaltung und

den Bestattungsdienst. Errichtet wird der Bau in moderner Holzhybridbauweise mit klimafreundlicher Wärmepumpe und Photovoltaik. Die Wohnungsbaugesellschaft im Landkreis realisiert das rund neun Millionen Euro teure Vorhaben im Auftrag der Stadt, zum Teil finanziert über das kommunale Wohnungsbauförderprogramm des Freistaats Bayern.



RAUMGESTALTUNG
NEU GEDACHT.

Siedlerplatz 26, FFB
www.nastoll.com

NASTOLL
einrichten und wohnen

Schreinerei Pirker

Fenster - Türen - Möbel

Reparatur
Abdichtung
Erneuerung



Glasarbeiten
Restaurierung
Einbruchschutz

www.schreiner-restaurator.de
Gottlieb-Daimler-Str. 12 82140 Olching Tel.: 08142/6511308

Challenge sorgt für mehr Bäume in der Stadt

Seit einigen Wochen werden überall Bäume gepflanzt. Grund ist die #Baumpflanzchallenge, die derzeit für einige Aufmerksamkeit in sozialen Netzwerken wie Facebook oder Instagram sorgt und immer mehr Nachahmer findet. Das Ziel ist, Menschen für den Klimaschutz zu aktivieren, indem sie einen positiven, sichtbaren Beitrag für die Natur leisten. Wird eine Gruppe nominiert, muss sie innerhalb einer bestimmten Frist einen Baum pflanzen und die Aktion mit einem kurzen Video dokumentieren. Im Anschluss ernennen die Akteure die nächsten Teilnehmenden, um die Challenge fortzusetzen. Auch Oberbürgermeister Christian Götz ist gemeinsam mit dem Verein

Kurz mal helfen e. V. nominiert worden und zwar vom Stadtjugendrat. Jetzt traf man sich im Obstgarten auf dem Gelände von Kloster Fürstenfeld. Der Rathauschef hat gerne zum Spaten gegriffen und dort einen Apfelbaum der Sorte „Topas“ gepflanzt. Dieser wird irgendwann an heißen Tagen Schatten spenden und im Herbst schöne Früchte tragen. Ein paar Meter weiter hat Kurz mal helfen e. V. einen Walnussbaum eingesetzt.

Nominiert hat OB Götz die Kreis- und Stadtparkasse Fürstenfeldbruck sowie die Freiwillige Feuerwehr Fürstenfeldbruck. „Auf geht's für mehr Bäume“, ruft er ihnen im Video zu.



Foto: privat

Elisa Straubinger ist für Radverkehr zuständig

Seit Oktober gehört Elisa Straubinger zum Team des Sachgebiets 43 – Stadtentwicklung und übernimmt als Radverkehrsbeauftragte die Planung, Koordination und Weiterentwicklung der Radverkehrsinfrastruktur in der Stadt. Die 29-Jährige hat an der Malmö University in Schweden ihren Master in „Urban Studies“ mit dem Fokus auf nachhaltige Stadtent-

wicklung absolviert. Als leidenschaftliche Radfahrerin, sei es mit dem Rennrad, dem Mountainbike oder dem Stadtrad, erlebt sie so manche Schwachstellen in der Infrastruktur aus eigener Erfahrung. Für sie ist das Fahrrad aber nicht nur ein Verkehrsmittel, sondern Teil einer zukunftsfähigen Mobilitätskultur.

In ihrer neuen Rolle möchte sie

das Radfahren in Fürstenfeldbruck nicht nur sicherer, sondern auch komfortabler, einfacher, inklusiver, intuitiver und attraktiver gestalten.

Als zentrale Ansprechpartnerin kümmert sie sich künftig um die Verbesserung der Radverkehrsbedingungen, sichere Abstellmöglichkeiten bis hin zu strategischen Konzepten.



Carsharing in Fürstenfeldbruck – Ihre Meinung ist gefragt!

Seit Mitte September stehen in Fürstenfeldbruck zehn Carsharing-Fahrzeuge zur gemeinsamen Nutzung bereit.

Im Rahmen einer Masterarbeit an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf wird in Kooperation mit der Stadt Fürstenfeldbruck untersucht, wie das Angebot wahrgenommen wird und welche Erfahrungen, Wünsche oder Hemmnisse es gibt. Dazu läuft bis einschließlich 30. November derzeit eine kurze Bürgerbefragung (Dauer: etwa 4 bis 5 Minuten).

Ihre Rückmeldung hilft, die Nutzung und Akzeptanz von Carsha-

ring in Fürstenfeldbruck besser zu verstehen und Anregungen für die zukünftige Entwicklung zu gewinnen.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Maximilian Weber, Masterstudent an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf, in Zusammenarbeit mit der Stadt Fürstenfeldbruck.

Hier scannen und teilnehmen. Zur Umfrage: www.umfrageonline.com/c/carsharing-ffb Bei Fragen: maximilian1.weber@student.hswt.de





**Frische Weidemilch - Kartoffeln
Freilandeier vom Aicher Hehnhotel
Nudeln aus unseren Eiern
Honig - Käse aus eigener Milch
Produkte aus Alpakawolle u.v.m.**

Familie Schmid
Dorfstraße 3 Tel. 01 76/39 88 35 39
82256 Aich info@aicher-milchhaeusl.de

www.aicher-milchhaeusl.de



Die Stadt auf facebook: Wir freuen uns über Ihren Besuch und ein „LIKE“ sowie wenn Sie uns teilen.

/Stadt.Fuerstenfeldbruck



Zahngesundheitszentrum Maisach
Fachzentrum für Implantologie
Richard Fabian Bickel & Dr. Amelie Auracher

Termine





Zahnimplantologie
ohne Skalpell | Abdruck

- ⊕ Minimaler Eingriff
- ⊕ 30 Jahre Erfahrung
- ⊕ Meistergeführtes Zahnlabor



(08141) 31585 0 | Schulstraße 3 in 82216 Maisach

Aktion Ofenführerschein geht weiter

Die Stadt Fürstenfeldbruck setzt in diesem Herbst und Winter die Kampagne „Richtig Heizen mit Holz“ für ihre Bürgerinnen und Bürger fort. Erstmals gab es diese im vergangenen Jahr. Das Interesse der Bevölkerung war so groß, dass die kostenlosen, weil von der Stadt gesponsorten Kurse innerhalb weniger Wochen ausgebucht waren.

Ziel ist es, die privaten Betreiberinnen und Betreiber in einer optimierten Bedienung ihrer Holzöfen und Kamine zu schulen. Wer bei der Ofenführerschein-Aktion mitmacht, kann nicht nur Brennholz sparen und seinen Wartungsaufwand senken, sondern gleichzeitig Gutes für die Nachbarn und die Umwelt tun. Lucia Billeter

vom Klimamanagement im Rathaus: „Nicht nur können wir die Emissionen in großen Mengen senken, sondern auch den Geldbeutel schonen. Absolventen des Ofenführerscheins berichten uns, dass sie rund 30 Prozent weniger Brennholz nach dem Kurs benötigen. Voraussetzung ist, dass die

Holzöfen richtig bedient werden.“ Der Kurs richtet sich dabei nicht nur an diejenigen, die gerade neu in das Thema einsteigen: „Der Großteil unserer Kursteilnehmenden heizt bereits seit vielen Jahren mit Holz. In einer Umfrage unter unseren Absolventen konnten wir feststellen, dass gerade diese

Zielgruppe neue Erkenntnisse aus dem Kurs gewinnen konnte – wie beispielsweise die Technik, das Kaminfeuer von oben anzuzünden“, berichtet Max Kummrow, Gründer und Geschäftsführer der Ofenakademie.de.

Für die anstehende Heizsaison werden wieder 100 kostenlose Lizenzen zur Verfügung gestellt. Wer den Ofenführerschein absolvieren will, geht dazu auf die Internetseite www.ofenakademie.de/fuerstenfeldbruck. Dort kann ein Zugangscodes abgefragt werden. Wer eigenverantwortlich etwas für den Klimaschutz tun will, kann den Ofenführerschein auch direkt auf www.ofenakademie.de erwerben.

Foto: Ofenakademie



Danke für 25 Jahre im öffentlichen Dienst



Gerne folgten die Dienst-Jubilare Nadin Roschlau und Reini Wanner (vorne) der Einladung von OB Christian Götz. Dabei waren auch Personal-Chef Michael Wagner und Florian Quintus vom Personalrat (2. Reihe Mitte und rechts) sowie der Leiter des Bauamts, Johannes Dachsel.

Ein viertel Jahrhundert ist eine ganz schön lange Zeit. Diese Zugehörigkeit von zwei Mitarbeitenden der Stadt im öffentlichen Dienst galt es im Oktober gebührend zu würdigen und zu feiern.

Nadin Roschlau absolvierte nach ihrem Abitur ein Studium zur Diplom-Verwaltungsfachwirtin (FH) und war im Anschluss bei der Stadt München im Sozialreferat tätig. Irgendwann kamen die beiden Kinder. Nach der Rückkehr aus der zweiten Elternzeit wurde die Beamtin zur Stadt Fürstenfeldbruck in die Bauverwaltung, gut drei Jahre später ins Landratsamt versetzt. Zum 1. Januar 2023 kehrte sie dann wieder ins Rathaus an ihre frühere Arbeitsstelle zurück. Dort ist sie in erster Linie für Baugenehmigungen zuständig.

Wenn es irgendwelche Holz- und Schreinerarbeiten zu erledigen gibt,

dann ist Reinhold „Reini“ Wanner der Spezialist. Der Fachmann kam im Jahr 2000 zur Stadt und kümmert sich seither liebevoll unter anderem um die historischen Truhenwägen, die bei der Leonhardifahrt zu bestaunen sind, hält die Christkindlmarkt-Hütten in Schuss oder baut neue. Zuletzt war er auch auf dem Volksfest im Einsatz und hat eine der Boxen im Festzelt verschönert. Aber natürlich kümmert er sich auch um alle anderen Holzarbeiten, die in der Verwaltung zu erledigen sind und ist zusammen mit seinen Kollegen vom Bauhof zum Beispiel auch bei städtischen Veranstaltungen stets mit im Einsatz.

Für die langjährige Treue zur Stadt gab es bei der Feierstunde, zu der OB Christian Götz geladen hatte, jeweils eine Urkunde, ein kleines kulinarisches Präsent sowie ein Geschenk vom Personalrat.

Parkettfußböden · Trockenunterbau · Teppichböden · PVC-Beläge

Werner Ertl Fußböden
Damit Sie wissen, worauf Sie gehen!

Telefon 0 81 41/3 3174 · Telefax 0 81 41/32 96 98
Schwalbenstraße 2 · 82256 Fürstenfeldbruck
www.fussboden-ertl.de · Kontakt@fussboden-ertl.de

Parkettlegermeister · Gepr. Restaurator im Parkettlegerhandwerk

ACHTUNG: PHISHING MAILS IM NAMEN DER STADT

Die Stadt erhält derzeit Anrufe von Unternehmen, die eine verdächtige E-Mail erhalten haben. Dort werden sie aufgefordert, künftige Korrespondenzen bitte nur noch als PDF und per E-Mail zu führen. Die E-Mail ist unterzeichnet mit Frau Neumann von

der Großen Kreisstadt Fürstenfeldbruck. Als Absender-Adresse ist finanzen@Finanzbuchhaltung.com oder ähnliches angegeben. Hierbei handelt es sich offenbar gezielt um einen Phishing-Angriff auf Händler, auch aus den umliegenden Landkreisen.

LIEBE BRUCKER BÜRGERINNEN UND BÜRGER,

im Vorfeld der CSU-Aufstellungsverammlung für die Stadtratsliste kam es zu unerwarteten personellen Veränderungen: Vier Mitglieder verließen Fraktion und Partei und gründeten eine eigene Gruppierung. Der Ortsverband ließ sich davon jedoch nicht beirren und setzte mit der anschließenden Nominierungsversammlung ein deutliches Zeichen für Geschlossenheit und Aufbruch. Die positive Stimmung unterstreicht den Aufbruch und das gemeinsame Ziel, als Team etwas zu bewegen. Im Zuge der Veränderungen innerhalb der Fraktion wurde zudem ein neuer Fraktionsvorsitzender gewählt. Die CSU-Fraktion freut sich auf eine gute und konstruktive Zusammenarbeit mit Dr. Georg Jakobs in dieser neuen Rolle.

Pumptrack wird noch dieses Jahr fertiggestellt.

Mit dem Bau des neuen Pumptracks auf dem Gelände des ehemaligen Stockschützenareals in Fürstenfeldbruck wird die letzte

Maßnahme eines CSU-Antrags aus dem Jahr 2021 umgesetzt. Im Namen meiner Fraktion hatte ich damals beantragt, das nicht mehr genutzte Stockschützenareal neu zu gestalten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Ziel war es, einen attraktiven, vielseitig nutzbaren Freizeit- und Bewegungsraum für alle Altersgruppen zu schaffen. Nach längerer Überlegung und in enger Abstimmung mit Jugendlichen aus der Szene haben wir uns bewusst für eine hochwertigere Ausführung des Pumptracks in Asphalt entschieden. Auch wenn diese Variante zunächst höhere Kosten verursacht, bietet sie deutliche Vorteile: Sie ist langlebiger, pflegeleichter und kann von deutlich mehr Nutzerinnen und Nutzern genutzt werden. Die Fertigstellung ist noch für dieses Jahr geplant. Mit dem Pumptrack als letztem Baustein ist die Umgestaltung des ehemaligen Stockschützenareals nun nahezu abgeschlossen.

Kostenexplosion bei Containern für die Razorbacks – teure Zwischenlösung nach langer Verzögerung

Die geplante Containeranlage für die Footballer Fursty Razorbacks am Ländestadion war als kostengünstige Übergangslösung vorgesehen. Doch statt der angesetzten 400.000 Euro liegen die aktuellen Kosten nun bei über 1,3 Millionen Euro. Diese massive Steigerung ist im Planungs- und Bauausschuss zu recht auf deutliche Kritik gestoßen. Ursprünglich hatte man sich bewusst gegen einen Neubau des Sportlerhauses entschieden, da auch dieser mit hohen Kosten verbunden gewesen wäre. Die gebrauchte Containeranlage sollte eine günstigere Zwischenlösung darstellen. Doch auch diese Variante erwies sich als unerwartet teuer, unter anderem aufgrund von Erschließungskosten, statischen Problemen und notwendigen Umbauten. Durch die lange Planungs- und Entscheidungsphase ist wertvolle



Martin Kellerer, CSU
Sportreferent

Zeit verloren gegangen. Immerhin kann nun gehofft werden, dass die Footballer bald über die dringend benötigten Räumlichkeiten verfügen, auch wenn von einer günstigen Lösung im ursprünglichen Sinne keine Rede mehr sein kann. Ich wünsche den Footballern eine erfolgreiche Saison 2026 mit der neu errichteten Containeranlage.

Mit sportlichen Grüßen
Martin Kellerer

DER VIEHMARKTPLATZ: BRUCKS NEUE WOHLFÜHLOASE

Wie grün und farbenfroh unser neu gestalteter südlicher Viehmarktplatz inzwischen geworden ist! Die Bäume sind eingewurzelt und die meisten Stauden haben sich gut entwickelt. Dank des Terra-Preta-Düngers – den viele für Schotter hielten – und der guten gärtnerischen Pflege konnten die insektenfreundlichen Pflanzen die Beete rasch für sich erobern. In ein bis zwei Jahren werden sie den Boden komplett überwuchert haben. Dabei war der Viehmarktplatz eines DER Aufregerthemen auf Social Media: Zuerst die gefällten morschen Zierkirschbäume, dann war die Rede von zu wenig Grün, einer entsetzlichen Betonwüste, mangelnder Aufenthaltsqualität. Doch schnell waren viele Bürger:innen mit dem neu gestalteten Platz zufrieden. Spätestens mit dem Sommerfest der Brucker Heimatgilde konnte er auch einige Kritiker:innen von sich überzeugen. Denn er verbreitet sowohl in lauen Som-

mernächten als auch tagsüber mit dem gerne genutzten Wasserspiel und dem plätschernden Trinkbrunnen südländisches Flair im Herzen Fürstenfeldbrucks.

Ein Platz für alle Jahreszeiten

Inzwischen sorgen Herbstblüher und die Färbung der Bäume für bunte Farbtupfer. Doch nun steht dem Viehmarktplatz eine neue Härteprüfung bevor: der Christkindlmarkt. Zwei Lager haben sich in der Stadt gebildet: Das eine bevorzugt den Volksfestplatz, insbesondere weil er weitläufiger ist und deshalb Platz für mehr Stände bietet. Das andere findet wegen seiner Lage den Viehmarktplatz schöner. Ein erster Entschluss des KWA (Kultur- und Werksausschuss) ging knapp zugunsten des Volksfestplatzes aus. Doch dies rief insbesondere die Stadtmarketinggruppe „Wir in FFB“ auf den Plan, woraufhin die Stadt beschloss, eine Bürgerbefragung

durchzuführen. Die Mehrheit der daran Teilnehmenden entschied sich für den Viehmarktplatz. Deshalb kam es im KWA zu einer neuerlichen Abstimmung. Bei der beschloss eine knappe Mehrheit, das Votum der Bevölkerung ernst zu nehmen und den Christkindlmarkt auf den Viehmarktplatz zurückzuverlegen.

Dass sich nun zeigt, dass hier kein Platz ist für einen zentralen Christbaum, sorgt erneut für Empörung. Eine alternative Illuminierung kann die Kritiker:innen nicht überzeugen und lässt auch wieder alle anderen Einwände hochkochen. Doch ein Blick auf die positive Entwicklung des Viehmarktplatzes in so kurzer Zeit stimmt zuversichtlich, dass er sich auch für den Christkindlmarkt bewähren wird.

Übrigens: Ausgerechnet diejenigen, die bei der bevorstehenden B2-Verlegung eine vermeintlich mögliche Bürgerbeteiligung



Elisabeth Lang, BBV
Stadträtin

fordern, haben sich nach der Bürgerbeteiligung zum Christkindlmarkt gegen die Umsetzung dieses Bürgervotums entschieden. Wollen sie eine Bürgerbeteiligung demnach nur dann, wenn sie ihren Interessen dienlich ist?

In Vorfreude auf den Christkindlmarkt mit herzlichen Grüßen

Elisabeth Lang

STADTENTWICKLUNG MIT HALTUNG UND AUGENMASS

Liebe Bruckerinnen und Brucker, Fürstentfeldbruck verändert sich – und mit ihr die Fragen, wie wir in Zukunft leben, arbeiten und unsere Stadt gestalten wollen. Für uns GRÜNE heißt das: Wir



Jan Halbauer,
BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN
Fraktionsvorsitzender

wollen Entwicklung **nicht dem Zufall oder Investoreninteressen überlassen**, sondern sie aktiv und nachhaltig steuern.

Zukunftsfähiges Gewerbe – Leitbild „Gewerbe 2035“

Mit unserem Antrag zur ISEK-Vertiefung „Gewerbe 2035“ haben wir den Anstoß gegeben, die bestehenden Konzepte für Gewerbe, Einzelhandel und Stadtentwicklung zu einem integrierten Leitbild zusammenzuführen.

Unser Ziel: **eine klimaneutrale, flächenschonende und wirtschaftlich starke Stadtentwicklung**.

Das heißt konkret:

- **Brownfield First** statt Neubau auf der grünen Wiese
- **Priorität für Nachverdichtung und Umnutzung vorhandener Flächen**

- **Klare Ansiedlungskriterien** – von Energieeffizienz über Ausbildungsquote bis zu regionaler Wertschöpfung

- Ein jährliches **Gewerbe-Dashboard** soll künftig transparent machen, wie sich Flächenverbrauch, Arbeitsplätze und Klimaziele entwickeln.

So entsteht Planungssicherheit für Unternehmen und Verwaltung – und zugleich ein wirksamer Beitrag zum Klimaschutz.

Gestaltung im Detail – einheitliche Amperstege

Wie wichtig gutes Stadtbild und Maßstäblichkeit sind, zeigt das Beispiel **Amperstege**. Die geplante Stahlkonstruktion an der Lände wirkt überdimensioniert und steht im Widerspruch zum feinen Charakter der bestehenden Stege.

Wir GRÜNE fordern daher ein **einheitliches Gestaltungskonzept**: schlank, funktional, barrierefrei und mit natürlichem Material wie Holz.

Ein Gestaltungswettbewerb könnte sicherstellen, dass die neuen Stege technisch wie ästhetisch überzeugen und das Stadtbild entlang der Amper stärken – statt es zu zerteilen.

Wirtschaft, Klima und Stadtbild zusammendenken

Ob bei Gewerbeflächen oder am Flussufer: Gute Stadtentwicklung braucht Haltung.

Wir wollen eine Stadt, die **wirtschaftlich stark, ökologisch verantwortungsvoll und gestalterisch hochwertig** ist – für die Menschen, die hier leben, und für die, die nach uns kommen.

WERTSCHÄTZUNG DES EHRENAMTES UND DES BÜRGERENGAGEMENTS – AUFWANDSENTSCHÄDIGUNG FÜR FREIWILLIGE FEUERWEHR BESCHLOSSEN – INITIATIVE DER FREIEN WÄHLER ERFOLGREICH UMGESETZT

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

das gemeinsame Gestalten seines persönlichen Umfeldes und die damit verbundenen persönlichen Beziehungen halten unsere Gesellschaft zusammen. Deshalb kommt den Vereinen eine so besondere Funktion zu.

Eine herausragende Stellung hat dabei die Feuerwehr: Sie ist in unserer Stadt vom Grundsatz her freiwillig. Sie erfüllt für uns alle einen gesetzlichen Auftrag und steht uns – wie selbstverständlich – Tag und Nacht zur Seite – gerade

in schwierigen Situationen im Leben.

Bisher erhielten die Feuerwehrfrauen und -männer hierfür außer Gottes Lohn: NICHTS. Ausgenommen waren hiervon einige Sonderaufgaben und leitende Positionen, aber das ist die Ausnahme.

Kurzum: Das Anliegen der Freien Wähler war es, den aktiven Feuerwehrleuten – wie in anderen Städten auch – für ihren Einsatz eine gewisse finanzielle Anerkennung und Wertschätzung zukommen zu lassen.

Wir hatten dazu einen Antrag für eine sogenannte Feuerwehrrente eingereicht, Vorlage hierfür war für uns das Aschaffener Modell. Die Brucker Feuerwehr hat diesen Ansatz der finanziellen Anerkennung aufgegriffen und nun einen Vorschlag für eine Aufwandsentschädigung erarbeitet. Es freut uns, dass diese nun einstimmig in der letzten Stadtratssitzung beschlossen wurde und damit unsere Initiative zum Erfolg geführt hat.

Für uns ist dies ein erster Baustein. Passt.

Stichwort Wertschätzung des Bürgerengagements:

Die Bürgerinitiative „Verbleib B 2 – keine Umwidmung städtischer Straßen“ hat 2.232 Unterschriften einsammeln können. Ein herzliches Dankeschön an alle Aktiven und alle BürgerInnen, die unterschrieben haben.

Für die Übergabe der Unterschriften wollte die BI einen Termin mit OB Götz am 28. Oktober – rechtzeitig vor der entscheidenden Stadtratssitzung – vereinbaren. Leider hatte er keine 10 Minuten Zeit – keine 10 Minuten

für 2.232 BürgerInnen. Wir meinen: Demokratische Wertschätzung sieht anders aus. Herzlichen Dank an Herrn Kieser, den Leiter des Rechtsamtes, dass er uns empfangen hat. Aber letztendlich haben nun Sie das Wort – beim Bürgerentscheid im Januar 2026. Lassen Sie uns gemeinsam diese Chance nutzen.

Mit wertschätzenden Grüßen
Ihr
Markus Droth



Markus Droth, FW
Fraktionsvorsitzender

Richtigstellung

Herr Bahner von der Bürgerinitiative (BI) „Verbleib B 2 – keine Umwidmung städtischer Straßen“ hat sich Anfang Oktober 2025 bezüglich einer möglichen Übergabe der Unterschriftenlisten an das Büro des Oberbürgermeisters gewandt. Bei diesem Telefonat wurde kein konkreter Termin hierfür vereinbart. Vielmehr sollte die interne Amtsleiterrunde am 14. Oktober 2025 abgewartet werden, in der noch offene Fragen geklärt werden mussten. Die Ergebnisse dieser Besprechung

wurden Herrn Bahner direkt im Anschluss telefonisch mitgeteilt. Danach wurde keine Terminanfrage mehr an das OB-Büro gerichtet, sondern direkt mit dem zuständigen Amt für den 28. Oktober 2025 die Übergabe der Unterschriftenlisten vereinbart.

Daher ist die Behauptung falsch, dass der Oberbürgermeister „keine zehn Minuten Zeit“ für einen Übergabetermin mit der BI gehabt habe – wie im Fraktionsbeitrag der Freien Wähler dargestellt.

LIEBE BRUCKERINNEN UND BRUCKER,

das ist leider vorerst das letzte Mal, dass ich mich im RathausReport an Sie richten darf. Wie Sie möglicherweise schon der Presse entnommen haben, habe ich mich schweren Herzens dazu entschlossen, mein Mandat als Stadträtin und Kulturreferentin niederzulegen. Ich habe die Chance, beruflich einige Monate im Ausland verbringen zu können. In Rücksprache mit meiner Fraktion werde ich daher mein Mandat für die verbleibende Amtsperiode an meinen Parteikollegen und ehemaligen Finanzreferenten Walter Schwarz abgeben.

Von Corona zum neuen Normal

Ich übernahm das Amt als Kulturreferentin im Frühjahr 2020 zu ei-



Tina Jäger, SPD
Kulturreferentin

nem denkbar schwierigen Zeitpunkt. Die Corona-Krise traf die Kulturszene extrem hart. Meine Amtszeit war stark geprägt vom Austausch mit Brucker Kulturschaffenden, um nach Lösungen und Hilfestellungen zu suchen. Von einem spontanen Open Air unter Einhaltung der

Abstandsregelungen auf dem Niederbronnerplatz, zu einem digitalen Runden Tisch Kultur hin zu zahllosen Grußworten, Ausstellungseröffnungen und Terminen mit Vereinen und Kulturreinrichtungen. Ich fand meine Leidenschaft in der Kulturpolitik und diese Flamme ist bei weitem nicht erloschen.

Anstehende Kulturereignisse

Doch es gibt weiterhin viel zu tun. Viele meiner angeregten Projekte sind weiterhin in Arbeit. Im kommenden Jahr werden wir 25 Jahre Veranstaltungsforum Fürstenfeld feiern. Zwischen den regelmäßigen Terminen des Veranstaltungskalenders stehen auch neue spannende Kulturereignisse an. Ich kann nur

nochmals betonen, wie unglaublich stolz ich auf das kulturelle Treiben in unserer Stadt bin, welches an vielen Stellen durch das Herzblut von unzähligen Ehrenamtlichen getragen wird.

In diesem Sinne möchte ich mich bei Ihnen allen für das Vertrauen und die Ehre, meine Heimatstadt in den vergangenen fünf Jahren im Stadtrat vertreten zu dürfen, bedanken. Ich werde auch 2026 wieder für den Stadtrat antreten und hoffe, vielleicht auch einige spannende kulturelle Eindrücke von meiner Zeit im Ausland mitbringen zu können.

Ihre
Kulturreferentin Tina Jäger

BUNDESWEHR BLEIBT – WAS HEISST DAS FÜR TIEFEN-GEOTHERMIE & WÄRMEWENDE?

Die Spatzen pfliffen es ja schon lange von den Dächern, dass die Bundeswehr den Fliegerhorst NICHT wie lange gedacht 2030 freigeben würde. Als der neue US-Präsident Anfang dieses Jahres klar machte, dass sich Europa besser nicht mehr auf seinen „großen Bruder“ verlassen sollte, was mi-

litärischen Schutz angeht, war es nur noch eine Frage der Zeit, bis es auch offiziell wurde.

Fell des Bären zu früh verplant

Die Stadtverwaltung hatte in vielen Bereichen, sei es Wohnen, Gewerbe, Sport etc., das riesige Fliegerhorst-Gelände fest eingeplant,

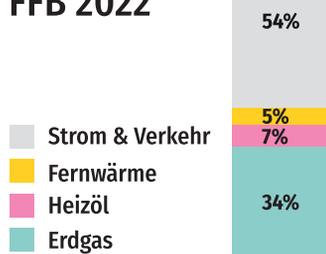
trotz der warnenden Stimmen, die immer lauter wurden.

Tiefen-Geothermie trotzdem weiterverfolgen – zuerst anderswo?

Auch beim Klimaschutz spielte der Fliegerhorst eine wichtige Rolle, denn dort waren Bohrstandorte für Tiefen-Geothermie geplant,

mit der heißes Wasser in der Tiefe angezapft und in saubere Fernwärme verwandelt werden kann – eine Alternative für die in Bruck bislang vorherrschenden Erdgas-Heizungen. Zum Glück war aber hier von Beginn an geplant, im gesamten Stadtgebiet nach Standorten zu suchen.

CO₂-AUSSTOß FFB 2022



Die Daten der neuesten CO₂-Bilanz der Stadt (Quelle: Energienutzungsplan Landkreis, Darstellung: Zierl) zeigen, dass gerade im Bereich Wärme viel zu tun ist. Die Hoffnung richtete sich auch hier auf das große Fliegerhorst-Gelände (Foto: Zierl).



Alexa Zierl, ÖDP, Referentin für
Klimaschutz und Energie

NEUE AUSSCHUSS-BESETZUNGEN

Birgitta Klemenz, Andreas Lohde, Robert Aldini und Michael Piscitelli sind zum 16. Oktober aus der CSU-Stadtratsfraktion sowie dem CSU-Ortsverband ausgetreten und in die neu gegründete Gruppierung „Fürstenfeldbrucker Mitte“ eingetreten. Bis zur Kommunalwahl im März kommenden Jahres werden sie nun als unabhängige Fraktion dem Stadtrat angehören.

In Folge dessen waren die Sitze in den Ausschüssen neu zu berechnen, da diese an die jewei-

lige Fraktionsstärke im Stadtrat gekoppelt sind. Die Änderungen wurden in der jüngsten Stadtratsitzung beschlossen. Die Besetzung sonstiger Gremien bleibt bis zur Wahl 2026 größtenteils aus pragmatischen Gründen unverändert. Dort ist die Fraktionsstärke irrelevant. Einzige Ausnahme ist der Aufsichtsrat der Stadtwerke. Dort war bislang Lohde für die CSU vertreten und nimmt diesen Sitz nun für die neue Gruppierung wahr.

„FÜRSTENFELDBRUCKER MITTE“ GEGRÜNDET



Die neue Fraktion setzt sich zusammen aus (v. li.) Dritter Bürgermeisterin und stellvertretender Fraktionssprecherin Birgitta Klemenz, Michael Piscitelli, Robert Aldini und Fraktionssprecher Andreas Lohde.

Antrag auf Fördermittel für Innenstadt-Projekte

Seit vielen Jahren bekommt die Stadt Mittel für Maßnahmen zur baulichen Entwicklung der Innenstadt. Der dafür erforderliche Antrag wird jährlich fortgeschrieben. Turnusmäßig stand das Thema jetzt auf der Tagesordnung sowohl des Planungs- und Bauausschusses als auch des Stadtrats. Angemeldet werden sollen Projekte sowohl im Bund-Länder-Programm „Lebendige Zentren“ als auch im bayerischen Programm „Innen statt Außen“. Das Paket wurde von beiden Gremien einstimmig gebilligt. Im Antrag „Lebendige Zentren“ hat die Verwaltung für das Jahr

2026 zwei Projekte aufgeführt. Zum einen wird der Neubau einer Brücke zwischen der Aumühle und Lände genannt. Die Gesamtkosten belaufen sich laut Stadtbauamt nach ersten groben Schätzungen auf rund 780.000 Euro. Hierzu soll im kommenden Jahr ein Wettbewerb durchgeführt werden. Die förderfähigen Kosten werden mit 100.000 Euro beziffert. Zum anderen ist erneut der Verfügungsfonds Stadtmarketing eingeplant. Die förderfähigen Kosten betragen 25.000 Euro. Über den Fonds sollen vor allem Maßnahmen zum Strukturaufbau eines

Innenstadtmarketings erfolgen. „Sanierung Alter Schlachthof auf der Lände“ ist die einzige Maßnahme überschrieben, für die die Stadt im Programm „Innen statt Außen“ Fördermittel beantragt. Der Ansatz liegt hier bei 521.000 Euro.

Alexa Zierl (ÖDP) hinterfragte, warum das „Kommunale Förderprogramm zur Innenhofbegrünung“ aus dem Jahresantrag herausgenommen worden ist. Laut Verwaltung wurde dieses kaum angenommen. Außerdem ärgerte sie sich, dass die Erneuerung der wichtigen Brücke „Deichensteg“

zwischen der Emmeringer- und der Weiherstraße und deren Ausbau für Fußgänger und Radfahrer immer wieder verschoben wird. Laut Zustandsbewertung sei hier kein akuter Handlungsbedarf, so Stadtbaurat Johannes Dachsel. Im Stadtrat forderte Philipp Heimerl (SPD), dass die Listen früher vorgelegt werden, damit man sich intensiver damit auseinandersetzen kann. Dies könne gerne angepasst werden, sagte Dachsel. Zumal der Stichtag für die Einreichung der Anträge bei der Regierung von Oberbayern der 1. Dezember sei.

Umgestaltung Bahnofsunterführung Buchenau deutlich teurer

In der Sitzung des Ausschusses für Umwelt, Verkehr und Tiefbau (UVT) im Mai dieses Jahres wurde beschlossen, im Rahmen der Gesamtmaßnahme mit der DB InfraGO die Personenunterführung am Bahnhof Buchenau auch städtischerseits farblich mit umzugestalten. Die Kosten wurden auf etwa 120.000 Euro geschätzt. Nach Prüfung der Angebote durch die Bahn wurde für die Leistungen Fliesenarbeiten, Malerarbeiten und künstlerische Gestaltung nunmehr ein Bruttobetrag von gut 190.000 Euro genannt. Mit zehn Prozent

Sicherheitsaufschlag ist man dann bei rund 210.000 Euro. Die erforderlichen Haushaltsmittel können laut Verwaltung aus Maßnahmen zur Verfügung gestellt werden, die nicht begonnen wurden. Der UVT hat trotz des Preisanstiegs die Verwaltung nun beauftragt, die Maßnahme zu realisieren.

Die deutlich gestiegenen Kosten, die sich im Rahmen der Ausschreibung der Arbeiten gezeigt haben, stießen bei einigen Ausschussmitgliedern auf Unverständnis. Woher genau die Kostenmehrung kommt, konnte Stadtbaurat Jo-

hannes Dachsel nicht sagen. Da es ein Vorhaben der Bahn sei, werde sie die Maßnahme für die in ihrem Zuständigkeitsbereich liegenden Bereiche zügig umsetzen, unabhängig davon, ob die Stadt ihren mitgestaltet oder nicht. Er warb für ein positives Votum. Wenn man in Eigenregie – wie zum Beispiel von Jan Halbauer (Grüne) vorgeschlagen – ein eigenes Kunstprojekt daraus machen würde, werde dies eine langwierige und für die Verwaltung aufwendige Angelegenheit. Unterstützung bekam er von Andreas Lohde (Fürsten-

feldbrucker Mitte). Ein einheitliches und sauberes Erscheinungsbild sei gerade im Bahnhofsbereich nicht zu unterschätzen.





Weil die Hilfe ankommt!

Am Kugelfang 45, 82256 Fürstenfeldbruck
Tel. +49 81 41/527 22 68, www.aktionpit.de

Ein Dach für die Zukunft - Kindergarten für Togo



Stellen Sie sich vor: Ein Kindergarten ohne Wände, ohne Dach – nur ein Baum, unter dem Kinder im Dreck sitzen und lernen. In Togo ist das Realität: Regen, Hitze und gefährliche Tiere statt spielen & lernen. Mit Ihrer Hilfe können wir ein sicheres Gebäude bauen. Jeder Euro zählt. Jeder Beitrag schenkt Hoffnung für die Zukunft.

Spende: Stichwort „KiGa-Togo“
Aktion PiT-Togohilfe e.V.
DE34 7005 3070 0031 0399 10
Sparkasse Fürstenfeldbruck



kiga-togo.aktionpit.de

GLASEREI
WINKLER

- NEU- UND REPARATUR-VERGLASUNGEN/ISOLIERGLAS
- SPIEGEL NACH MASS
- MONTAGE
- DUSCHKABINEN/ KÜCHENRÜCKWÄNDE
- BILDERRAHMEN

Inh. Alexander Vogt
 Adolf Kolping-Str. 8
 82256 Fürstenfeldbruck
 Tel. 0 81 41-9 20 51
glaserei-winkler-vogt@web.de
www.glasereifuerstenfeldbruck.de

DU = WIR

**Fürstenfeldbrucker
Stadtgeschichte(n)**

**St. Magdalena & Museum Fürstenfeldbruck
12. Oktober bis 23. November 2025**

St. Magdalena / Kirchstr. 4 / 82256 Fürstenfeldbruck / T 08141 / 501 60
Geöffnet: Mo–So 8–17 h (nicht bei Gottesdiensten)

Museum Fürstenfeldbruck im Kloster Fürstenfeld
Fürstenfeld 6 / 82256 Fürstenfeldbruck / T 08141 / 611 30 / www.museumffb.de
Geöffnet: Di–Sa 13–17 h / So und Feiertag 11–17 h



ST. MAGDALENA
PFARRVERBAND FÜRSTENFELD



museum
fürstenfeldbruck

Das Projekt DU = WIR | FÜRSTENFELDBRUCKER STADTGESCHICHTE(N) des Museums Fürstenfeldbruck erkundet die historische und aktuelle Bedeutung verschiedener Orte der Stadt. Es geht um Räume des öffentlichen Lebens, an denen sich persönliche Erinnerungen und Stadtgeschichte miteinander verbinden. Die geplante Projektreihe lädt die Bürgerinnen und Bürger ein, sich aktiv mit der Geschichte dieser Orte auseinanderzusetzen und eigene Perspektiven einzubringen.

Den Auftakt bildet die Jubiläumsausstellung in St. Magdalena. In Kooperation mit Dr. Birgitta Klemenz wurde eine kleine Ausstellung konzipiert, die Einblicke in die Geschichte der Kirche gewährt – insbesondere in den Kirchenneubau von 1675 und seine Ausstattung bis heute. Der Kirchenneubau wurde in nur drei Jahren fertiggestellt. Möglich wurde dies durch das Engagement der Brucker Bürgerschaft, die – teilweise organisiert in der Rosenkranzbruderschaft – maßgeblich zum Bau und zur künstlerischen Ausgestaltung beitrug. Eine temporäre Station in der Dauerausstellung „Bruck um 1900“ im Museum sowie eine Zusammenschau verschiedener Perspektiven, die in diesem Museumsblatt erscheinen, regen zu weiteren Fragen an: Welche Aspekte der Geschichte sind noch in Erinnerung und was ist vergessen, was bedeutet uns dieser Ort heute?

Im Mai 2026 setzt das Museum Fürstenfeldbruck seine Reihe an folgenden Orten fort: Amperufer, Bahnhof Fürstenfeldbruck, Geschwister-Scholl-Platz in Bruck West, Lände und Viehmarktplatz.

Haben Sie noch eine Geschichte, die Sie uns zu St. Magdalena erzählen wollen? Melden Sie sich gerne unter: museum@fuerstenfeldbruck.de oder rufen Sie uns an unter Telefon 08141 611313.

Wir freuen uns!

Die Auseinandersetzung mit dem, was war, als Grundlage für Handeln in der Gegenwart und Gestalten der Zukunft

DIE BAUGESCHICHTE DER KIRCHE ST. MAGDALENA

Die Kirche St. Magdalena mit ihrem charakteristischen Zwiebelturm wurde vor 350 Jahren geweiht – am 13. Oktober 1675. Sie entstand im damals modernen Stil des Barock.

Gab es vor dem barocken Bau an dieser Stelle schon eine Kirche? Ja, denn die erste urkundliche Erwähnung einer Magdalenenkirche in Bruck stammt schon aus dem Jahr 1286. In der so genannten Konradinischen Matrikel findet sich 1315 die Ersterwähnung im Zusammenhang mit einer kirchlichen Struktur. Aus dieser Matrikel wissen wir, dass St. Magdalena in Bruck Filiale der Pfarrei Pfaffing war – ebenso wie Biburg, Schöngesing und Zell, der heutige Zellhof. Und dass zu St. Magdalena ein Friedhof gehörte. Filiale von Pfaffing blieb St. Magdalena, bis nach der Auflösung des Klosters Fürstenfeld als sichtbares Zeichen für eine Pfarrkirche im Jahr 1818 der Taufstein von Pfaffing über Fürstenfeld nach Bruck kam. Damit wurde eine Entwicklung rechtlich abgeschlossen, die schon Jahrhunderte vorher begonnen hatte: je größer der Markt Bruck, desto geringer die Bedeutung von Pfaffing und umso wichtiger die Magdalenenkirche.

Die Vorgängerkirche stand unmittelbar entlang der Amper, sie war geostet. Die Nähe zur Amper und die Tatsache, dass sie im Laufe der Jahrhunderte baufällig und für die wachsende Gemeinde zu klein geworden war, führte zu einem Neubau, der um 90 Grad gedreht nunmehr nach Süden ausgerichtet war und zum großen Teil auf festerem Untergrund zu stehen kam. Von der ersten Bauanfrage bis zur Weihe vergingen nicht einmal drei Jahre – von Januar 1673 bis zum 13. Oktober 1675. Das lag an der gesicherten Finanzierung, die sich aus Rücklagen, Darlehen und Spenden vor allem der 1642 gegründeten Rosenkranzbruderschaft zusammensetzte – und an der guten Zusammenarbeit von Pfarrvikar Pater Balduin Helm von Fürstenfeld und den beiden Kirchenpflegern Rudolf Modlmayr und Hans Weiß, der gleichzeitig Kassier der Rosenkranzbruderschaft war. Trotz aller Anstrengungen waren die Mittel begrenzt. Am Anfang entstand nur das Gebäude, überzogen von schlichtem weißem Stuck, wie er hinter dem Hochaltar erhalten ist. 1688 wurde die Sakristei angebaut und der Choraltar errichtet. Aus dieser Zeit stammen auch die Apostelfiguren an den Langhauswänden und die beiden großen Holzstatuen der Heiligen Petrus und Paulus am Hochaltar, die allesamt dem Brucker Bildhauer Melchior Seidl zugeschrieben werden. Wie übrigens auch die Figur des Auferstandenen, die in der Osterzeit in der Kirche aufgestellt wird. Fresken, Altäre, Kanzel und Kirchenbänke sollten noch fast 100 Jahre auf sich warten lassen. Der Maler Ignaz Baldauf aus Inchenhofen, der auch in der Klosterkirche Fürstenfeld gearbeitet hatte, und der Augsburger Stuckateur Anton Sießmayr waren hier 1764 am Werk. Und auch die Rosenkranzbruderschaft leistete wieder große Unterstützung, deshalb sind die Fresken des Langhauses auch auf die Muttergottes

in Gestalt der Brucker Rosenkranzmadonna und auf das Rosenkranzgebet ausgerichtet.



Deckenfresko im Langhaus, 1764, gemalt von Ignaz Baldauf (1715–1795): Die Rosenkranzmadonna wird in einem Sonnenwagen über den Himmel gezogen, auf Erden tobt eine Schlacht, Foto: Fritz Deschauer (FFB)

Seit dem Bau und der Weihe 1675 hatte sich St. Magdalena außen und innen immer wieder verändert – je nach dem Zeitgeschmack und den finanziellen Möglichkeiten der Gemeinde. So hielt Mitte des 19. Jahrhunderts die Neugotik Einzug, 1912/13 griff man teilweise wieder auf barocke Formen zurück und ab 1970 wurde die Kirche von manchem ‚Zuwiel‘ an Ausstattung befreit. Dabei fand im Gefolge der Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils auch eine Neugestaltung des Altarraumes statt. Was vielen damals zu puristisch war, wurde Anfang der 1990er Jahre noch einmal überarbeitet und verfeinert. Grundgedanke dieser Restaurierung war, sich weitgehend am barocken Erscheinungsbild zu orientieren. Deshalb wurden noch vorhandene Gegenstände aus dem 19. Jahrhundert nicht zurückgeführt.

All das spiegelt die zur Kirche gehörende Pfarrgemeinde, die Menschen, die sich in ihr seit Jahrhunderten zum Gottesdienst versammeln. Deshalb ist eine Beschäftigung mit dem, was war, auch nie Selbstzweck, sondern immer Grundlage für das Handeln in der Gegenwart und das Gestalten der Zukunft. St. Magdalena ist dabei ein Lehrstück in Pragmatismus, Zusammenhalt und Ausdauer, in persönlichem und gemeinschaftlichem Einsatz für etwas, das es (einem) wert ist. Diesen Wert gilt es zu bewahren und weiterzutragen, als Einzelne(r) und als Gemeinschaft. Dann wird aus dem Du ein Ich und aus den vielen Ich ein Wir – auch in der Zukunft.

Birgitta Klemenz

Wenn Sie mehr wissen wollen:

Klemenz, Birgitta: Ausstattungen und frühere Restaurierungen der Pfarrkirche St. Magdalena in Fürstenfeldbruck. In: Amperland 29 (1993), S. 3–10.

»St. Magdalena ist meine Heimat«

INTERVIEW MIT LUKAS DREXLER, 08.07.2025

Lukas Drexler (geb. 1934), zeit lebens mit der Pfarrei verbunden und als ehemaliger Stadtrat und Gildemeister der Brucker Heimatgilde über Jahrzehnte im kulturellen Leben Brucks aktiv

MUSEUM (M): SEIT WANN KENNEN SIE DIE KIRCHE ST. MAGDALENA?

LD: Ich bin am 3. Juni 1943 geboren, an einem Sonntag. Genau 14 Tage später hat mich der Geistliche Rat Heinrich Feller getauft. Das war meine erste Begegnung mit der Kirche. Als nächstes erinnere ich mich dann an ein besonderes Ereignis: Während der NS-Zeit ist der damalige Stadtpfarrer Dr. Mayr nicht mehr in die Schule zum Religionsunterricht gegangen, weil er mit dem Rektor der Knaben- und Mädchenschule Probleme hatte. Da ging es um die NSDAP-Mitgliedschaft und Dr. Mayr war konsequent. Deswegen haben wir Buben und Mädchen einige Jahre Religionsunterricht in der Kirche gehabt. Und das verlief sehr diszipliniert. Wir sind da immer geschlossen in die Kirche rüber gegangen und dann

wieder geschlossen in die Schule. Für mich war es ein einschneidendes Erlebnis, dieser Religionsunterricht mit dem Stadtpfarrer. Es war gewaltig, dass man die Kirche auf einmal ganz anders sieht. Dass man sonst nur in der Kirche zum Beten war und plötzlich ist man drinnen, ohne zu beten, sondern

nur zum Unterricht. (...) Dann kommen mir Kommunion und Kommunionunterricht in den Sinn. Ich habe sogar die Kommunionkerze noch. Der Kommunionunterricht fand auch in der Kirche statt. (...) Für mich waren außerdem die zwei Primizen entscheidend, die ich miterlebt habe. Eine davon war

die von Gerhard Kauf, einem Schulkameraden von mir. Der hat uns später dann auch getraut, als wir in St. Magdalena geheiratet haben.

M: HAT SICH ST. MAGDALENA VERÄNDERT?

LD: Die Kirche hat sich meines Erachtens überhaupt nicht verändert. Es ist noch die Kirche, wie ich sie als Kind und als Jugendlicher kannte.

M: WIE WÄRE FÜRSTENFELDBRUCK OHNE ST. MAGDALENA?

LD: Nicht vorstellbar (lacht). Nicht vorstellbar. Gut, ich habe als ehemaliger Gildemeister natürlich zu St. Leonhard auch meinen Kontakt gehabt. Die Heimatgilde hat die Sanierung der Leonhardkirche ja damals mit angestoßen. Aber St. Magdalena ist das A und O. Auch zur Klosterkirche habe ich nicht diesen seelischen Kontakt, wie zur Pfarrkirche. (...) Die ist mir zu gewaltig, die Klosterkirche. (...) Obwohl ich auch da sehr oft war, aber St. Magdalena ist meine Heimat.



Lukas Drexler (geb. 1934) mit Kommunionkerze der Wachszieherei Brameshuber, 11. April 1943, Foto: privat



Hochzeitsfotografie von Anna und Lukas Drexler, getraut am 21.10.1964 von Lukas Drexlers Freund Gerhard Kauf, Foto: privat

»St. Magdalena gehört genauso wie mein Elternhaus irgendwie zu meinem Leben«

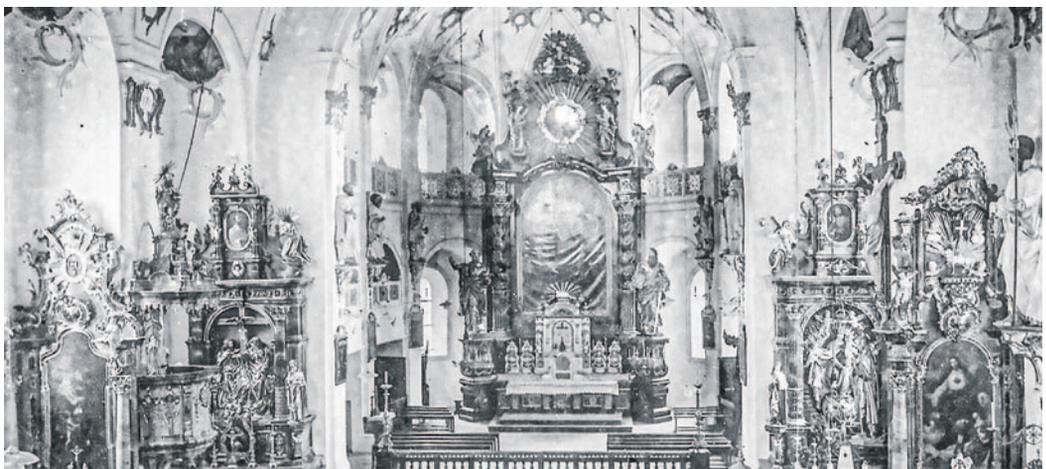
INTERVIEW MIT EINEM ENGAGIERTEN GEMEINDEMITGLIED (ca. 80 Jahre), 31.08.2025

MUSEUM (M): SEIT WANN KENNEN SIE DENN SCHON DIE KIRCHE ST. MAGDALENA?

ANTWORT: Nun ja, seit meiner Geburt kann ich nicht sagen, denn getauft wurde ich im Krankenhaus. Aber nachdem ich gewissermaßen im Schatten der Kirche aufgewachsen bin und mein Elternhaus gleich daneben stand, gehörte die Kirche einfach immer zu unserem Leben dazu.

M: GIBT ES EINE EPISODE, AN DIE SIE SICH DA BESONDERS ERINNERN?

ANTWORT: An eine Sache kann ich mich gut erinnern. Pfarrer Waxenberger war am Josefitag irgendwo in Freising beschäftigt. Deswegen war irgendein Aushilfskaplan da, um die Messe zu halten. Der Josefitag (19. März) war damals noch ein halber Feiertag, deswegen sind wir alle in den Gottesdienst gegangen. Das war noch vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil in den frühen Sechzigerjahren aber der Kaplan war sehr modern eingestellt und wollte nicht mehr mit dem Rücken zur Gemeinde hin stehen. Er hat einen Tisch abputzen lassen, der eigentlich draußen für Blumen stand. Der wurde in die Kirche rein getragen und nachdem ein Tisch Tuch drübergelegt worden war, hat er



Hochaltar mit dem Falten werfenden Altarbild (Franz Xaver Glink, Tod Maria Magdalenas, 1845), Chronik von Pfarrer Peter Graßl, Pfarrarchiv St. Magdalena Nr. 0572

ihn als Altar verwendet. Das war gewissermaßen der erste Gottesdienst, der bei uns zur Gemeinde hin gelesen worden ist. Pfarrer Waxenberger ist ausgeflippt, als er heimgekommen ist und das erfahren hat. Aber trotzdem, wir haben dann relativ kurz darauf einen Volksaltar bekommen.

M: WENN SIE DIE AUGEN ZU MACHEN UND SICH DEN KIRCHENRAUM VON ST. MAGDALENA VORSTELLEN, AN WAS DENKEN SIE?

ANTWORT: Da muss ich an das alte Hochaltar-Bild denken. Früher hatten wir ein anderes Magdalena-Bild vorne. Zu dem kann ich eine Geschichte erzählen. Wenn wir einen Ausflug gemacht haben oder sonst irgendein Fest anstand, ist mein Vater vorher immer noch einmal in die Kirche gegangen und hat geschaut, ob die Magdalena Falten wirft. Das kam wahrscheinlich dadurch, dass die Kirche so nah an der Amper oder im Grundwasser steht (...). Wenn das Bild Falten geworfen

hat, dann haben wir einen Schirm mitnehmen müssen. Das war eine gute Wettervorhersage!

M: WIE WÄRE FÜRSTENFELDBRUCK OHNE ST. MAGDALENA?

ANTWORT: Oh, da würde ein großes Stück fehlen. Auch das Stadtbild kann ich mir ohne nicht vorstellen. Und das Läuten gehört einfach dazu. Gerade dieses Samstagnachmittag-Läuten – wenn es das nicht mehr gäbe, dann würde es mir auch an Struktur fehlen.

»Der Spirit einer Kirche, der kommt durch die Menschen«

INTERVIEW MIT PFARRER OTTO GÄNG, 16.07.2025

Otto Gäng (geb. 1965), seit 2018 Pfarrer von St. Magdalena und Leiter des Pfarrverbandes Fürstenfeld

MUSEUM (M): WAS BEDEUTET IHNEN ST. MAGDALENA?

OG: Für mich bedeutet Kirche, ob das jetzt St. Magdalena ist oder sonst ein Sakralbau: Er ist da. Der Herr ist da. Da bin ich stockkatholisch (lacht) (...). St. Mag-



Maler am Turm von St. Magdalena, um 1950, Foto: Josef M. Schwalber, Stadtarchiv Fürstenfeldbruck

dalena steht im Zentrum dieser Stadt und er ist da. Das ist meine Überzeugung, die mir Spiritualität und Kraft gibt. Wenn ich die Pruggmayrstraße Richtung Garage fahre, dann gucke ich immer zur Kirche und denke: Da ist er.

M: WENN SIE DIE AUGEN SCHLIESSEN UND AN DEN KIRCHENRAUM DENKEN, WAS SEHEN SIE?

OG: Dann sehe ich den Altar. Wir versammeln uns als Gemeinde nicht nur in einem Raum, sondern um einen Tisch. Diese Tischgemeinschaft, darum geht es bei Kirche. (...) St. Magdalena ist zwar ein großer Raum, hat aber aufgrund seiner Struktur auch etwas sehr Heimeliges. Man kann gut den Blickkontakt mit den Leuten halten und eine Stimmung aufbauen. Man hat nicht die Distanz, wie im Kloster oder – in gewisser Weise – auch in St. Bernhard. (...) Was dabei auch besonders ist: Dieser Raum füllt sich natürlich, je nach Gruppe, mit einer ganz eigenen Stimmung. Bei einer Werktagmesse ist die ganz anders als sonntags. Für mich ist es immer ganz



Segnung der Luzienhäuschen in St. Magdalena durch Pfarrer Thomas Bachmair, 14.12.1975, Foto: Schmotz (FFB), Stadtarchiv Fürstenfeldbruck

spannend, wie unterschiedlich Menschen mit so einem Raum umgehen. Deswegen ist für mich auch ganz klar: Der Spirit einer Kirche, der kommt durch die Menschen. (...) Gott begegnet uns ja nicht in den Steinen, sondern in den Menschen.

M: FÜRSTENFELDBRUCK OHNE ST. MAGDALENA. KÖNNTEN SIE SICH DAS VORSTELLEN?

OG: St. Magdalena ist eine Stadtkirche, sie ist ein Raum, der Leute einlädt, in den Leute einfach reinschauen. Quasi

ein Raum der Stille, mitten in der Stadt. (...) Und ich glaube, dass jede Stadt solche Räume braucht, um zu sich zu kommen. Nicht nur zur Kirche, sondern zu sich. Da muss ich auch an den Kirchturm denken. Kirchtürme sind gewissermaßen immer auch ein Fingerzeig. Du bist nicht auf dich selbst zurückgeworfen, sondern du wirst auf das verwiesen, was höher ist, was oben ist. Und das ist ja eigentlich das Grandiose. Dass man nicht einfach nur so in seinem eigenen Kontext leben muss, sondern erfahren kann, dass es auch was Größeres gibt.

»Durch die Ministranten konnte ich mehr hinter die Kulissen gucken und St. Magdalena wurde zu etwas Familiärem«

INTERVIEW MIT LEA KIEMER, 11.09.2025

Lea Kiemer (geb. 1999), langjährige Ministrantin und ehemalige Oberministrantin von St. Magdalena, Referendarin für Latein und Schulpsychologie

MUSEUM (M): SEIT WANN KENNST DU ST. MAGDALENA?

LK: Ich wurde dort getauft, deswegen wahrscheinlich schon sehr lange. Aber bewusst, würde ich sagen, erst ab der Erstkommunion. (...) Eine Erinnerung habe ich noch ganz plastisch im Kopf. Am Ende der Messe wurde „Großer Gott wir loben dich“ gesungen. Wir frischgebackenen Kommunion-Kinder stehen alle in der ersten Reihe und klatschen begeistert mit. Das war rückblickend ein Moment, bei dem ich so richtig in der Gemeinde angekommen bin.

M: HAT SICH DER ORT FÜR DICH VERÄNDERT?

LK: Für mich tatsächlich sehr stark. Durch die Ministranten konnte ich mehr hinter die Kulissen gucken und St. Magdalena wurde zu etwas Familiärem. Je öfter man da war, desto öfter erkennt man natürlich auch Leute in den Kirchenbänken. Und die erkennen einen selbst dann auch wieder, sodass man



Die Ministrantinnen und Ministranten von St. Magdalena beim Volksfestzug, 2023, Foto: privat

dann in Regensburg im Café plötzlich angesprochen wird von Leuten aus Fürstenfeldbruck. Das ist schön und man merkt, dass die Kirche auch familiär ist.

M: DU FÜHLST DICH ALSO AUCH ALS TEIL VON ST. MAGDALENA?

LK: Ja, total. Als Referendarin komme ich gerade ja ziemlich rum. Wenn ich in anderen Städten in den Gottesdienst gehe, bin ich eher Gast. In Magdalena, da kennt man sich halt aus und wird erkannt. Da kann man nach dem Gottesdienst eigentlich nicht gehen, ohne dass drei Leute einen anratschen. Und das ist schön so.

M: WENN DU DIE AUGEN ZUMACHST UND DIR ST. MAGDALENA VORSTELLST, WAS SIEHST DU?

LK: Da denke ich an die Stimmung, wie sie direkt nach dem Gottesdienst ist. Manchmal fallen die Lichtstrahlen sehr schön ins Kircheninnere und es ist noch ein bisschen der Weihrauch zu sehen. Man kann ihn auch noch riechen und von draußen hört man die Stimmen der Gottesdienstbesucher. Da merkt man so richtig, dass es ein lebendiger Ort ist.

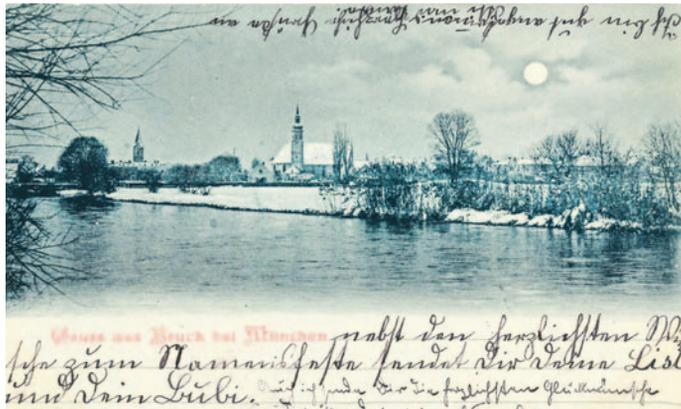
Ansichten von St. Magdalena, um 1900



Zwei Ansichten von Fürstenfeldbruck, Kolorierte Postkarte (gelaufen 1910), Ottmar Zieher München, Museum FFB



Fliegeraufnahme Fürstenfeldbruck, Bildpostkarte, Aero-Bild-Verlag Leipzig (Nr. 5872), Foto: Rauschmayr Fürstenfeldbruck, in Privatbesitz



Gruß aus Bruck bei München, Bildpostkarte (gelaufen am 24.08.1900), Verlag J. Woderer Bruck, Museum FFB



Fürstenfeld-Bruck, Heliocolor-Bildpostkarte (gelaufen 02.06.1914), Ottmar Zieher München, Museum FFB



Fürstenfeld-Bruck, An der Amper, Bildpostkarte (gelaufen 1915), Ottmar Zieher München, Museum FFB



Fürstenfeldbruck — An der Amper, Bildpostkarte (gelaufen), Ottmar Zieher München, Museum FFB



Fürstenfeldbruck (Obb.), Pfarrkirche mit Amper, Kolorierte Postkarte, Franz Schlaegel Fürstenfeldbruck, in Privatbesitz



Fürstenfeldbruck, Bildpostkarte, Photo Ranschmeir Fürstenfeldbruck, in Privatbesitz

Der Brucker Maler und Bildhauer Melchior Seidl

Melchior Seidl (gest. 1703) war kein gebürtiger Brucker. Seine Wiege stand in einem Bauernhaus in Föggenbeuern, heute ein Gemeindeteil von Dietramszell. In den Matrikeln der damals zuständigen Pfarrei Thankirchen sind zwar eine Taufe und drei Trauungen von Geschwistern aufgeführt, leider taucht sein Name aber dort nicht auf. Daher ist das Datum seiner Geburt unbekannt.



Melchior Seidl (gest. 1703), Statue des Auferstandenen in St. Magdalena, Foto: Fritz Deschauer, FFB

Eine erste Ausbildung zum Maler und/oder Bildhauer dürfte Seidl wohl bei einem Meister erhalten haben, der für das nahe Augustinerchorherrenstift Dietramszell tätig war.

Nach Beendigung seiner Lehre ging Melchior Seidl auf Wanderschaft. Dabei gelangte er nach Bruck. Hier fand er ein Unterkommen in der Werkstatt des Malers und Bildhauers Elias Pichler. Als dieser 1685 starb, übernahm Seidl dessen „Malergerechtes“ (Konzession) samt Werkstatt, indem er am 14. Januar 1686 dessen Witwe Maria Juliana ehelichte. Diese Ehe endete mit deren Tod schon im August 1698. Bei der darauf am 24. November des gleichen Jahres erfolgten neuen Eheschließung Seidls mit Catharina Zellermaier war der Maler Georg Asam einer der Trauzeugen. Da sich Seidls Haus neben dem Pfarrhof von St. Magdalena befand, überrascht es nicht, dass er für diese Kirche auch tätig war. So wurde er 1689 für diverse Bildhauerarbeiten zum neuen Hochaltar bezahlt. Der hohen Summe zufolge dürfte darunter auch die Schaffung der beiden Statuen der Apostelfürsten Petrus und Paulus zuseiten des Altars fallen. Soweit aus Kirchenrechnungen weiter ersichtlich, führte er auch in den folgenden Jahren immer

wieder einmal kleinere Tätigkeiten für St. Magdalena aus, die aber mit Ausnahme von Arbeiten für die Krippe nicht näher genannt sind.

Ein signiertes Werk Seidls in St. Magdalena ist die Statue des Auferstandenen, die von ihm 1695 als Bekrönung der Kanzel in der Brucker Leonhardskirche gefertigt wurde. Zu jener Zeit schnitzte Seidl auch die Holzfigur der Maria vom Siege für die Kirche in Schöngesing. Sie ist heute der Blickfang in der dortigen Kriegergedächtniskapelle.

Doch war Melchior Seidl nachweisbar vor allem für das Kloster Fürstenfeld



Melchior Seidl, Madonnenfigur, Maria vom Siege in der Kriegergedächtniskapelle, 1691, Schöngesing, Fotoaufnahme von 2016, Foto: Renardo la vulpo, CC BY-SA 4.0

tätig, dessen Barockanlage 1691–1699 errichtet und ausgestattet wurde. In diesem Zeitraum hatte er hierfür zunächst als (Fass-)Maler, dann auch als Bildhauer allerlei auszuführen: so etwa Türen und Portale für die kurfürstlichen Gemächer und die dortige Kapelle sowie die Bibliothek. Dazu kam nicht näher spezifiziertes Schnitzwerk hierfür und für das kurfürstliche Speisezimmer. Seidl marmorierte auch seinen Altaraufbau in der Kurfürstlichen Kapelle. Schon 1690 hatte er einen Grabstein für den verstorbenen Abt Martin Dallmayr geschaffen. Davon ist aber nichts mehr zu sehen, weil er nach der Säkularisation des Klosters als Gewicht für die dortige Kirchturmuhr missbraucht wurde.

Am 9. Januar 1703 war dann Melchior Seidls Leben zu Ende. Seine Werkstatt führte sein Geselle Joseph Krenauer weiter, nachdem er Seidls Witwe Catharina am 4. September 1703 geheiratet hatte.

Lothar Altmann

Wenn Sie mehr wissen möchten:

Liedke, Volker: *Der Tegernseer Klostermaler Georg Baumgartner sowie der Brucker Maler und Bildhauer Melchior Seidl, zwei Freunde Georg Asams*. In: *Ars Bavarica* 55/56 (1989), S. 97–106.

Die Pfarrei St. Magdalena im Nationalsozialismus

Das katholische Leben Fürstenfeldbrucks bildete in den Jahren der NS-Herrschaft ein exemplarisches Spannungsfeld zwischen kirchlicher Beharrungskraft und politischem Druck. Prägend für die NS-Zeit waren zwei Geistliche in St. Magdalena: Heinrich Feller, Pfarrer seit 1932, galt als unpolitischer Seelsorger, der Konflikten mit Partei und Gemeinde aus dem Weg ging. Sein Nachfolger Martin Mayr, ab 1939 im Amt, war hingegen konfrontationsbereit, politisch profiliert und häufig in Auseinandersetzungen verwickelt. Unterstützt wurden die



Pfarrer Dr. Martin Mayr (1888–1959), von 1939 bis 1958 Pfarrer von St. Magdalena, aufgenommen in den späten 1930er Jahren, Stadtarchiv Fürstenfeldbruck

Pfarrer von wechselnden Kooperatoren und dem langjährigen Benefiziaten Heinrich Ostler, der als ruhiger Ausgleich wirkte.

Das religiöse Leben blieb trotz zunehmender Einschränkungen bemerkenswert lebendig. Die Vielzahl an Gottesdiensten, Andachten und ein reges kirchliches Vereinsleben zeugen von einer starken Verankerung in der Stadtgesellschaft. Auffällig war die zentrale Rolle von Frauenvereinen wie dem Katholischen Frauenbund oder dem Christlichen Mütterverein. Die Vereine für Männer und Burschen wiesen deutlich weniger Mitglieder auf. Höhepunkt der kirchlichen Öffentlichkeit bildete die Fronleichnamprozession, die ursprünglich die gesamte Stadtgesellschaft einband, im Verlauf der Zeit jedoch durch staatliche Restriktionen zunehmend beschnitten wurde. Fahnenverbote, Routenänderungen und die Verdrängung religiöser Symbole prägten die Entwicklung, ohne die Teilnahme der Bevölkerung völlig zu brechen. Gerade Frauen hielten die Tradition auch in den Kriegsjahren lebendig.

Die lokalen NS-Funktionäre, allen voran Kreisleiter Fritz Emmer sowie die Lehrer und Parteigrößen Heinrich



Fronleichnamprozession im Kriegsjahr 1941, Aufnahme vor dem dritten Altar an der Wand des alten Josefspitals in der Josef-Spital-Straße, Stadtarchiv FFB

Böck und Georg Gruber, traten als besonders radikale Gegner des Katholizismus auf. Kirchlicher Einfluss sollte aus der Öffentlichkeit verdrängt werden. Die Angriffe richteten sich gegen Symbole wie das Kreuz, aber auch gegen einzelne Gläubige, die gezielt eingeschüchert wurden. Das zentrale Konfliktfeld lag im Bildungswesen: 1936/37 wurden die Englischen Fräulein vollständig aus dem Schuldienst verdrängt, trotz spontanen Widerstands zahlreicher Eltern. In den Folgejahren erhielten Pfarrer Mayr und andere Geistliche Unterrichtsverbote, wodurch der Religionsunterricht in der Schule weitgehend zum Erliegen kam.

Erst ab 1943 wurde er in reduziertem Umfang wieder aufgenommen.

Trotz dieser massiven Eingriffe blieb die religiöse Praxis in Fürstenfeldbruck erstaunlich stabil. Zeitenössische Polizeiberichte bestätigen, dass die Kirchen während des Krieges stärker gefüllt waren als zuvor, ein Muster, das bereits im Ersten Weltkrieg beobachtet worden war.

Das Beispiel Fürstenfeldbruck verdeutlicht, wie sich kirchliche Strukturen und religiöse Praxis auch unter widrigen Bedingungen behaupten konnten. Während die Nationalsozialisten Symbole verdrängten, Schulen säkularisierten und Geistliche bedrängten, blieb die Pfarrei in weiten Teilen ein stabiler Anker. In der unmittelbaren Nachkriegszeit erwies sich dies als entscheidende Ressource für die gesellschaftliche Neuorientierung und das Wiedererstarken des katholischen Milieus.

Thomas Forstner

Wenn Sie mehr wissen möchten:

Forstner, Thomas: *Römisch-katholische und evangelisch-lutherische Kirche in Fürstenfeldbruck 1933–1945*. In: *Kramer, Ferdinand/Latzin, Ellen (Hg.): Fürstenfeldbruck in der NS-Zeit*. Regensburg 2009, S. 224–280.

Mutter Kirche und ihre Töchter am Beispiel von St. Magdalena

Unsere Kirchenpatronin St. Magdalena zeigt, dass Frauen die Kirche von Anfang an mitgeprägt haben. Im Zusammenhang mit der Brucker Pfarrkirche finden sich Namen von Frauen als Mitgestalterinnen allerdings erst ab Ende des 17. Jahrhunderts.

Von 1696 bis 1702 war Hans Georg Asam im Kloster Fürstenfeld tätig und lebte mit seiner Familie in Bruck. Aus dieser Zeit gibt es den Beleg einer Rechnung an „Frau Maria Theresia Asamin Mallerin in Prugg“ für „Ornath und Kürchenzier“ in St. Magdalena. Maria Theresia führte ein privilegiertes Leben: Obgleich Frauen damals keinen Zugang zu zunftständischen Berufen hatten, konnte sie als Tochter des kurfürstlichen Hofmalers Nikolaus Prugger in der väterlichen Werkstatt eine Ausbildung zur Portrait-, Miniatur- und Fassmalerin machen und ihren Beruf ausüben.

Zur selben Zeit war „die Jungfrau Cadorina Obereckherin“ eine großzügige Förderin von St. Magdalena: Sie stiftete Ölbergandachten, die am Gründonnerstag abgehalten werden sowie eine Glockenstiftung, mit der das Läuten der Totenglocke bezahlt wurde. Zudem finanzierte sie die Figur des Auferstandenen, die bis

heute zur Osterzeit in St. Magdalena aufgestellt wird. Anna Aumiller, die Ehefrau des Brucker Müllers Bernhard Aumiller, ließ die Figur 1851 neu fassen.

Eine großzügige Förderin der Kirche war auch die 1868 geborene Julie Mayr. Eigentlich wollte sie Nonne werden, doch ihr Vater konnte sie, sein einziges Kind, schließlich doch für die Übernahme der traditionsreichen Familienbrauerei gewinnen. „Fräulein Julie“ schloss sich dem Drit-



Julie Mayr (1868–1960), porträtiert von Franz Xaver Wölfle, 1953, König Ludwig Schlossbrauerei Kaltenberg/Marthabräu, Foto: Moritz Lang

ten Orden an und blieb unverheiratet. Wer sie um Hilfe bat, den unterstützte sie. Ihren Besitz vermachte sie der Bischöflichen Klerikalstiftung zur Förderung des priesterlichen Nachwuchses. St. Magdalena bedachte sie in ihrem Testament mit je einer Jahrtagsmesse für sich und für ihre Eltern, gestiftet auf 50 Jahre. Stellvertretend für alle an der Basis der Kirche aktiven Frauen der Gegenwart sei hier an Elisabeth Zierl erinnert: Akribisch genau organisierte sie Tagesausflüge für die Pfarrei und gestaltete die ersten Kindergottesdienste in St. Magdalena.

Von 1978 bis 1990 gehörte sie dem Pfarrgemeinderat an, davon vier Jahre lang als erste Vorsitzende. Als eine Person des Ausgleichs, die jedoch für ihre Überzeugungen einstand, war sie hier genau richtig. Von 1982 bis 1994 war sie zudem in der Kirchenverwaltung tätig, anfangs als erste Frau. Die gebürtige Münchenerin kam 1957 als Referendarin ans Graf-Rasso-Gymnasium, wo sie ihren Mann Peter Zierl kennenlernte. Mit seinen vier Kindern war das katholisch-evangelische Paar ein gelungenes Beispiel für gelebte Ökumene: Während Elisabeth Zierl in St. Magdalena aktiv war, engagierte sich ihr



Elisabeth Zierl (1930–2001), aufgenommen um 1996 im Fotoatelier Kugler, Foto: H. Ametsbichler

Mann viele Jahre als Kirchenvorstand in der Erlöserkirche.

Ob Künstlerin, Stifterin, Wohltäterin, in der Kirchengemeinde Aktive oder Heilige der ersten Stunde – die Ausführungen zeigen, dass die Unterstützung von Mutter Kirche durch ihre Töchter so vielfältig ist wie die Frauen selbst. Sie bewirken damit ein lebendiges Miteinander – vor Ort und weltweit.

Lisa Lang

Ein Nachmittag bei...St. Magdalena

Es ist ein herrlicher Spätsommernachmittag, als wir von der trubeligen Hauptstraße in Fürstenfeldbruck einbiegen in die Kirchstraße. Die tiefstehende Sonne flirrt durch die Autoscheiben und lässt die gelbe Kirchenfassade noch mehr leuchten als üblich. Wie in eine stille Oase einzutauchen fühlt es sich um St. Magdalena herum an – ruhig und abgeschieden. Die tiefgrüne Amper fließt im Schatten der Bäume östlich der Kirche entlang, ganz leise nur hört man Rufe, Motoren und hin und wieder eine Krankenwagensirene von der Hauptstraße, der Amperbrücke und dem Platz vor dem Alten Rathaus herüberschallen. Die Ruhe wird nur durch sonore Glockenschläge zur Viertelstunde unter-



Ansicht von St. Magdalena vom Alten Friedhof aus aufgenommen, Foto: Kreff

brochen. Ein Vater radelt mit seinem etwa dreijährigen Kind vorbei, das begeistert über sein Wissen ausruft: „Oh schau, hier ist ja die St. Magdalenenkirche!“

Wir schlendern über den Friedhof neben der Kirche. Insekten schwirren in den Sonnenstrahlen, die durch die Baumreihe am Amperufer brechen. Die Blüten auf den Gräbern leuchten in den herrlichsten Farben. Einige Personen stehen andächtig davor, in innere Gespräche mit ihren Angehörigen vertieft. Wir können auf ein paar Grabsteinen aus den 1930er Jahren den jüdischen Brauch entdecken, Steine im Gedenken auf das Grab abzulegen. An den Grabsteinen, die mittlerweile an der Fassade der Kirche befestigt sind, entziffern wir Jahreszahlen und Namen, wie zum Beispiel des Pfarrers Columban Lederer oder der Posthalterfamilie Weiß aus Fürstenfeldbruck. Die verschlungenen Schriften sind für Kinder im Grundschulalter ein spannender Geheimcode.

Als Pause während unserer kleinen Entdeckungsreise gönnen wir uns ein leckeres Eis aus der Eisdiele Al Ponte und setzen uns auf die schattige Bank neben der Kirche – aber lieber doch



Eispause am Kirchplatz von St. Magdalena, Foto: Kreff

so, dass wir die Figur des Jesus im Kerker nicht ständig im Blick haben, das wirkt schon etwas gruselig.

Um mit konzentriertem Blick die schönsten Details entdecken zu können, haben wir für jedes Kind ein Set Farbkarten vorbereitet – in diesem Fall



Mit Farbkarten auf Entdeckungstour, Foto: Kreff

von verschiedenen Tonpapieren, die wir schon zu Hause hatten, möglich ist natürlich auch der professionelle RAL-Fächer aus dem Baumarkt. So finden wir ein wunderbares Türkisblau am Fassadengrabstein, leuchtende Gelb- und Orangetöne im Altarraum mit der Taube des Heiligen Geistes, sanftes Rosa im Stuck unter der Orgelempore und kräftiges Rot in verschiedenen Kleidungsstücken auf dem Deckenfresko. In den Fresken können wir uns gar nicht satt finden mit allen Farben. Und allein in den Lichtspiegelungen in den Butzenspiegelungen entdecken wir eigentlich alle Farbtöne unserer Karten. Eindeutig fehlt in unserem Farbenset die Karte Gold – die hätten wir sehr gut gebrauchen können.

Katharina M. Kreff

Paul baut...

Paul (14 Jahre) hat für die Station im Museum Fürstenfeldbruck die Kirche St. Magdalena und ihre Umgebung aus Playmobil nachvollzogen. Sein Modell nimmt ein besonderes Ereignis der Baugeschichte in den Blick: Im 19. Jahrhundert erhielt der Turm von St. Magdalena eine neue Haube, bevor er 1964/65 vollständig renoviert und in seiner barocken Form mit der ursprünglichen Zwiebelhaube wiederhergestellt wurde. Das Museumsteam hat Paul eine Reihe von Fragen zu seiner Arbeit gestellt:

M: Was fasziniert Dich am Bauen mit Playmobil?

P: Man kann mit Playmobil gut geschichtliche Ereignisse detailgetreu und – auch für Kinder – faszinierend nachstellen, Geschichte somit allen näherbringen.

M: Wie kommst Du an dein „Baumaterial“? Hast Du für das Magdalenen-Projekt neue Bausteine besorgen müssen oder besitzt Du einen großen Fundus?

P: Ich habe schon eine große Sammlung und musste für dieses Exponat nichts extra besorgen.

M: Wie bist Du an das Bauprojekt herangegangen, hast Du schnell eine

bestimmte Szene vor dem innerlichen Auge gehabt?

P: Ja, ich hatte schon eine bestimmte Szene im Kopf und dann entwickelt sich alles beim Bauen selbst.

M: Du zeigst sowohl das Kircheninnere und den Kirchplatz als sehr belebte Orte. Wer sind dabei für Dich die zentralen Figuren des Geschehens?

P: Ich wollte eine alltägliche Szene um 1900 mit Bürgern, Handwerkern usw. darstellen.

M: Im Frühjahr 2026 widmet sich „Du=Wir | Fürstenfeldbrucker Stadtgeschichte(n)“ fünf weiteren Orten im Stadtraum (Amperufer, Bahnhof Fürstenfeldbruck, Geschwister-Scholl-

Platz in Bruck West, Lände, Viehmarkt(platz). Parallel dazu geht auch die Reihe „Paul baut...“ in die nächste Runde. Welcher dieser Orte reizt Dich am meisten? Gehst Du jetzt mit einem „anderen Blick“ durch die Stadt?



P: Amper und Viehmarkt(platz) wären für mich am interessantesten im Moment. Nein, eigentlich nicht. Ich kenne diese Orte in Bruck, recherchiere dazu im Internet und dann entwickeln sich Szenen im Kopf.



Pauls Playmobil-Modell der Kirche St. Magdalena in der temporären Station unserer Dauerausstellung „Bruck um 1900“, Foto: Museum FFB

St. Magdalena und ich/wir...

BISHER GESAMMELTE STIMMEN

1. Seit wann kennst Du/kennen Sie die Kirche St. Magdalena?

*url: Ich bin in FFB geboren, habe Erstkommunion und Firmung in Magdalenen gefeiert, in dieser Kirche geheiratet, meine Tochter taufen lassen und meine Großeltern und meine Mutter bei uns gelebt.
Ich gehöre zur dieser Kirche.*

Seit ich denken kann. (Geb. 1936)

2. Hat sich der Ort seitdem verändert?

Das neue Gemeindehaus ist super. Es gibt mehr Kommunikation und Veranstaltungen.

3. Was ist die Kirche für Dich/Sie?

Ein Anker und ein Kraftort

Oase der Ruhe, Mittagspause. Pfau-Mittelpunktskirche, FFB-Mitte.

url3: Die Kirche ist ein Teil meiner Heimat. Sie ist mir sehr wertvoll, ein bisschen wie ein Wohnzimmer.

4. Welche Erinnerungen verbindest Du/verbinden Sie mit der Kirche St. Magdalena?

Ich ging fast jeden Tag um 7.00 Uhr auf meinem Arbeitsweg an der Kirche unter Glockengeläut vorbei. Da ging der Tag immer gut los.

Das Museumsblatt erscheint anlässlich der Ausstellung

DU = WIR | FÜRSTENFELDBRUCKER STADTGESCHICHTE(N): St. Magdalena

Sonderbeilage des RathausReports Fürstenfeldbruck (November 2025, Jg. 40, Nr. 476)

© 2025, Alle Rechte vorbehalten

Herausgeber: Museum Fürstenfeldbruck

Redaktion: Caroline Sternberg, Edigna Hillebrand, Sabine Girm

Verlag: Kreisboten-Verlag, Mühlfellner KG, Weilheim

Druck: Kreisbote c/o DZ, Penzberg

Kennst Du diese Person?

Ausschnitt aus dem Langhausfresko von Ignaz Baldauf (1715–1795), gemalt 1764

Foto: Fritz Deschauer (FFB)



Mitten im Deckenfresko der Kirche St. Magdalena blickt uns kein Heiliger, sondern ein Brucker Bürger entgegen. Es handelt sich um **Franz Jakob Weiß (1712–1776)**, einen großzügigen Stifter und Kassier der Rosenkranzbruderschaft. Zwar waren Darstellungen von Stiftern im Barock nicht ungewöhnlich, doch dass ein lokaler Bürger verewigt wurde, macht dieses Fresko zu einem besonderen Zeugnis seiner Zeit.

Besuchen Sie die Kirche St. Magdalena und begegnen Sie Franz Jakob Weiß von Angesicht zu Angesicht.

Konversion: Anpassung der Planung und der Verträge notwendig

Die Bundeswehr wird den Standort Fürstenfeldbruck nicht wie bislang geplant 2030 vollständig aufgeben. Wie es dort weitergeht, wird derzeit vom Bundesverteidigungsministerium geprüft. „Es gibt viele offene Fragen“, sagte OB Christian Götz (BBV) mit Blick auf die Konversion im zuständigen Fachausschuss. Was wird aus der Rahmenplanung? Wie geht man mit bereits laufenden Verträgen um?

Im Rahmen eines Standortdialogs im kommenden Jahr soll die Stadt ihren Bedarf anmelden können, berichtete Katharina Kammel von der Stabsstelle Konversion. Ziel der Verwaltung sei es, die anstehenden Änderungen auf dem Fliegerhorst-Gelände aktiv zu gestalten. Im Blick hat man dabei Areale zur Ansiedlung von hochwertigem Gewerbe und auch Flächen des Planungszweckverbandes Technologiecampus Fürstenfeldbruck/Maisach. Verhandeln will man zudem über die Freigabe der vorhandenen Sportflächen oder von Teilflächen zur Wohnnutzung.

Erst einmal gestoppt worden seien die mit vier Dienstleistern bestehenden Verträge, führte Kammel aus. Betroffen seien die Büros, die mit der Rahmenplanung, mit der Verkehrsbetrachtung, mit der Wirtschaftlichkeitsanalyse und mit der begleitenden Öffentlichkeitsarbeit beauftragt sind. Geplant sei jetzt

zunächst eine Zwischenabrechnung. Danach gebe es zwei Szenarien: Entweder die Verträge auflösen oder anpassen. Laut Kammel sei eine Kündigung aus wichtigem Grund möglich. Aber dann hätten die Partner Anspruch auf bis zu 30 Prozent der Restsumme. Ob die Auftragnehmer zudem vergaberechtliche Forderungen stellen könnten, prüft die Verwaltung derzeit. Darüber hinaus würde die Regierung von Oberbayern die Fördermittel in Höhe von 80 Prozent nicht auszahlen. Die Stadt müsste die Kosten vollständig selbst tragen. Die zweite Option sieht eine Anpassung der Dienstleistungsverträge vor. Gleichzeitig würde die Verwaltung versuchen, das Gesamtvolumen zu reduzieren. Und die Aufträge könnten so geändert werden, dass die Arbeitsergebnisse im Rahmen des Standortdialogs als Verhandlungsgrundlage verwendet werden könnten. Die vier Dienstleister seien grundsätzlich hierzu bereit, sagte Kammel. Auch die Regierung von Oberbayern würde den bestehenden Förderbescheid entsprechend anpassen.

Die Verwaltung sprach sich für diese Vorgehensweise aus. Dies würde eine sinnvolle Weiterentwicklung des Fliegerhorstes auch unter veränderten Rahmenbedingungen ermöglichen. Bis Dezember sollen sowohl eine juristische Ein-



Foto: Luftbildvertrag Hans Bertram

schätzung der Risiken als auch eine Gegenüberstellung der Kosten der beiden Szenarien vorliegen. Martin Kellerer (CSU) ärgerte sich über die Hinhalte-Taktik des Bundesverteidigungsministeriums. Inzwischen habe die Stadt einiges an Geld und an personellen Ressourcen in die Konversion gesteckt. Er trat dafür ein, die Planungen erst einmal auf null herunterzufahren und brachte einen Aufhebungsvertrag ins Spiel. Auch in diesem Fall bestehe das Risiko, dass die Zuschüsse dann nicht fließen, erläuterte Rathaus-Jurist Christian Kieser. Man müsse schauen, wie man aus den Verbindlichkeiten am ehesten rauskomme, ohne weitere Verbindlichkeiten zu generieren, sagte Andreas Lohde (CSU).

OB Götz gab sich optimistisch, dass man mit den Anpassungen gut vorbereitet sei und die Stadt als starker Player in den Standortdialog ein-

steigen werde. Er habe vor, die Ansprechpartner in den Ministerien zu nerven und gut getaktet Forderungen zu stellen. Vor zu hohen Erwartungen warnte dagegen Vize-Bürgermeister Christian Stangl (Grüne). Die Forderungen sollten ebenfalls nicht zu hoch angesetzt werden. Mit so einer Grundhaltung wolle er nicht starten, stellte Götz klar. Er setzt zudem auf den Städtetag und die lokalen Bundestagsabgeordneten. Ferner ist die Stadt Mitglied im Arbeitskreis der Konversionskommunen, ergänzte Kammel. Letztlich erhielt die Verwaltung einstimmig grünes Licht für Verhandlungen mit den vier Dienstleistern mit dem Ziel, das Gesamtvolumen der Aufträge zu reduzieren, die Leistungen mit Blick auf brauchbare Ergebnisse für den Standortdialog zu modifizieren sowie die Anpassungen rechtssicher umsetzbar und förderfähig zu gestalten.

FW-ANTRAG ZUM OFFIZIERHEIM ABGELEHNT

Die Freie Wähler (FW) hatten sich in einem Antrag für die zivile Mitnutzung des Offizierheims auf dem Fliegerhorst-Areal stark gemacht. Die Stadt sollte sich bei der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben dafür einsetzen, dass dieses als gesellschaftlicher Treffpunkt für die Bevölkerung und Vereine

gesichert wird. Nachdem inzwischen bekannt wurde, dass der für 2030 geplante vollständige Abzug der Bundeswehr nicht erfolgen wird, ist ein derartiger Vorstoß hinfällig. Die Ereignisse haben die Idee überholt, sagte OB Christian Götz (BBV) im Konversionsausschuss. Das Gremium hat den FW-

Antrag daher einstimmig abgelehnt. Zuletzt war die Offizierheimgesellschaft FFB e. V. Träger der Einrichtung. Nach dem Umzug der Offizierschule hat die Gesellschaft ihre Auflösung beschlossen. Der Betrieb wird eingestellt. Dann werden die Räume, der Saal und die Kegelbahn in dem histori-

schen Gebäude erst einmal verwaist sein. Georg Stockinger (FW) schlug vor, den Plan weiterhin im Blick zu behalten – falls sich doch etwas tut. Sollte sich in Verhandlungen zeigen, dass das Offizierheim doch ausgezäunt wird, dann könnte man den Antrag wieder aufgreifen, so Götz.

Beratung + Herstellung + Lieferung + Montage + Kundendienst + Ersatzteile

BZ

ROLLLÄDEN
(Alt- und Neubau)
MARKISEN
JALOUSIEN
TERRASSENDÄCHER



Ständige Musterschau

auf ca. 150 m² Ausstellungsfläche · Beratung auch bei Ihnen zu Hause · Eigene Herstellung und Montage

Mo.–Fr. 8.00–12.00 und 13.00 bis 17.00 Uhr

Rolladen- und
Sonnenschutztechniker-
Handwerk

RS
FACHBETRIEB

BRANDT + ZÄUNER FÜRSTENFELDBRUCK

Fabrikation und Ausstellung · 82256 Fürstenfeldbruck · Gewerbegebiet Hubertusstraße 8 · Telefon (08141) 1431 · www.sonnenschutz-ffb.de

Neuer Steg über Amper final beschlossen

Der geplante Fußgängersteg von der Schöngesinger Straße 47 zur Lände beschäftigt den Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau (UVT) bereits seit längerem. Schon im Mai 2023 hatte er dem Bauvorhaben grundsätzlich zugestimmt. Über die genaue Gestaltung hat ein Fachbeirat entschieden. Er legte sich schließlich auf eine moderne Fachwerkkonstruktion aus Metall fest.

Die Anbindung des Stegs auf dem Privatgrundstück an der Schöngesinger Straße ist nur eingeschränkt möglich. Eine Einigung mit dem Eigentümer sieht daher vor, dass der Steg auf dieser Seite lediglich über eine Treppe erreichbar sein wird. Damit ist er nicht barrierefrei.

Zuletzt wurde im Juli 2025 ein Zwischenstand der Planung vorgestellt. Sie sah eine stählerne Fachwerkbrücke mit Zugdiagonalen vor, die die Amper stützenfrei überspannt. Vorgesehen waren eine wartungsarme Konstruktion aus Corten-Stahl, ein Gitterrost-Bodenbelag sowie Edelstahl-Handläufe. Die Baukosten wurden mit etwa 670.000 Euro angegeben. Ein

Streitpunkt war die Barrierefreiheit. Letztlich entschied man sich mit knapper Mehrheit entgegen des Rats der Planer, die an beiden Enden eine Treppe empfohlen haben, um keine falsche Barrierefreiheit vorzutäuschen, doch für eine Rampe von der Amperinsel kommend. Auf Basis dieses Ergebnisses wurde in der Oktober-Sitzung nun der finale Entwurf vorgestellt. Aus Kostengründen wird auf den Corten-Stahl verzichtet und mit Baustahl mit Korrosionsschutz gearbeitet. Dies spart rund 110.000 Euro.

Die Brücke an sich gefiel der überwiegenden Mehrheit gut. Lange wurde jedoch auch diesmal wieder über die fehlende Barrierefreiheit diskutiert, die aber aufgrund der rechtlichen Gegebenheiten an der Schöngesinger Straße nicht hergestellt werden kann. OB Christian Götz (BBV) betonte, dass dies von Anfang an klar gewesen sei. Die Alternative sei, den Steg nicht zu bauen, was angesichts der Planungen zum Areal Aumühle/Lände ein riesiger Fehler wäre. Ein weiterer Amperübergang wäre eine große Bereicherung. Dies unterstrich auch Stadtbaurat Johannes Dachsel. Ge-

rade ältere Menschen würden möglichst kurze Wege benötigen, das habe auch die Bürgerbeteiligung beim Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzept (ISEK) gezeigt. Georg Viehbeck vom Tiefbauamt ergänzte, dass der Weg von der Schöngesinger Straße zum und vom Steg kommend sowieso nicht barrierefrei sei.

Auf Vorschlag von Andreas Lohde (Fürstenfeldbrucker Mitte) einigte man sich darauf, dass bei der Treppe zumindest auf jeder Seite ein Streifen mitgeplant wird, über den man Fahrräder schieben kann. Da die Brücke aus rechtlichen Gründen nicht breiter gemacht werden kann, schieden darüber hinausgehende Ideen aus, da dann ein weiteres Gelände erforderlich wäre. Auf der Brücke selbst soll

für Hunde, die Probleme mit dem Gitterrost haben, ein seitlicher fester Streifen eingearbeitet werden. Wie im Juli sprach sich eine Mehrheit für die Rampenlösung auf der Bauhofseite aus. Die Anträge von Thomas Brückner (Grüne), die Auflagepunkte anders zu gestalten und im Gehbereich keseldruckimprägnierte Holzbohlen zu verwenden, wurden mit deutlicher Mehrheit abgelehnt.

Laut notarieller Vereinbarung muss Götz gegenüber dem Grundstückseigentümer an der Schöngesinger Straße jetzt bis Jahresende bestätigen, dass alle Voraussetzungen für den Bau erfüllt sind. Der Steg muss spätestens bis Ende 2027 fertiggestellt sein. „Wir werden die Umsetzung zügig durchziehen“, so Dachsel.



Visualisierung: Suess • Staller • Schmitt, Ingenieure/Lang Hugger Rampp Architekten

Kein Spielplatz für den Stadtpark

Im April dieses Jahres hat Philipp Heimerl (SPD) beantragt, den Beschluss des Planungs- und Bauausschusses vom Juli 2009 umzusetzen, die Planungen für einen Spielplatz im Stadtpark an der Fürstenfelder Straße aufzunehmen sowie die erforderlichen Mittel im Haushalt einzustellen. Der Antrag wird insbesondere damit begründet, dass die Spielplatz-Lücke in der Innenstadt geschlossen werden sollte. Vor 16 Jahren war auch beschlossen worden, die Idee zu verfolgen und sobald es die Haushaltssituation zulässt die hierfür erforderlichen Beschlüsse zu ge-

gebener Zeit herbeizuführen.

Die Verwaltung führte zu dem Antrag Heimerls aus, dass inzwischen im Zuge des Wettbewerbs zur Entwicklung des Gebietes Aumühle/Lände im Rahmenplan ein Inklusions-Spielplatz im Bereich des bisherigen Tennisplatzes beschlossen wurde und im Haushalt 2026/27 die Planungs- und Baukosten hierfür eingeplant sind. Des Weiteren sei im ISEK die Idee des damals angedachten Freizeitrundwegs aufgegriffen sowie die Errichtung eines Spielplatzes im Stadtpark in die Maßnahmenliste aufgenommen worden.

Aus Sicht der Fachstelle sprächen auch weitere Gründe gegen den Spielplatz im Stadtpark. Zum einen werden die Kosten für die Errichtung sowie den jährlichen Unterhalt angeführt. Hinzu kommen die fehlenden personellen Ressourcen in der zuständigen Stelle Grünplanung sowie im Bauhof. Bei letzterem seien die zwei Stellen für über 15 öffentliche Spielplätze sowie die weiteren Freizeitanlagen bereits mehr als ausgelastet. Zudem handele es sich beim Stadtpark um eine klassische Grünanlage, die sich durch einen alten, attraktiven Baumbestand, gepflegte Rasenflächen sowie Bette auszeichne. Nach dem Bau des Bewegungsparcours im Martha-bräupark sei er außerdem der einzige Park, in dem die Bürger Ruhe finden können.

Eine große Mehrheit der Mitglieder des Ausschusses für Umwelt, Verkehr und Tiefbau stimmte gegen

einen Spielplatz, zudem wurde der Beschluss aus dem Jahr 2009 aufgehoben. Man folgte damit den Ausführungen im Sachvortrag. Die Argumente in der Sitzung waren, dass es genügend Spiel- und Freizeitflächen gebe, keine zwei Spielplätze innerhalb kurzer Entfernung benötigt würden, so die CSU-Fraktion. Der „altehrwürdige“ Park funktioniere gut so, wie er ist, befand Karl Danke (BBV) und betonte, dass es in der Stadt immer weniger Plätze der Ruhe gebe. Mirko Pötzsch (SPD) stellte klar, dass man inzwischen keinen großen Spielplatz mit viel Unruhe wolle, sondern eine Beschäftigungsmöglichkeit für Familien, die mit kleinen Kindern kommen. OB Christian Götz (BBV) konnte sich ein kleines Klettergerüst oder auch eine Balancierstange aus Holz, verteilt über den Park, durchaus vorstellen. Quirin Droth (FW) sprach sich für einen Bewegungspark aus.



Problem mit falsch abgestellten Leihrollern lösen

Seit der Einführung der E-Scooter im Jahr 2021 sorgt das Thema in Bruck immer wieder für Ärger: Die Leihroller werden häufig achtlos auf Gehwegen, vor Garageneinfahrten oder auf Grünstreifen abgestellt. In der jüngsten Sitzung des Verkehrsausschusses berichtete Quirin Droth (FW) sogar von Radfahrern, die nachts über umgefallene Roller gestürzt sind und sich dabei verletzt haben.

Der Anbieter Lime hat gegenüber der Stadt eine Selbstverpflichtungserklärung abgegeben, in der auch das ordnungsgemäße Abstellen geregelt ist. Diese Vereinbarung ist allerdings freiwillig. „Verbieten können wir das Angebot nicht“, erklärte die städtische Mobilitätsmanagerin Montserrat Miramontes. Eine bundesweite gesetzliche Regelung werde erst im Jahr 2027 erwartet.

Geteilte Abstellflächen schaffen?

Als mögliche Lösung brachte Miramontes sogenannte geteilte Abstellflächen ins Gespräch – Zonen, in denen neben E-Scootern auch Fahrräder oder Lastenräder abgestellt werden können. „Andere Städte wie München arbeiten bereits erfolgreich mit diesem System“, sagte sie. Eine reine Ausweitung der Verbotszonen halte

sie dagegen für wenig sinnvoll: „Die Erfahrung zeigt, dass sich das Problem dadurch nur verlagert.“ Laut Angaben des Betreibers wurden im Sommer rund 8.000 Fahrten pro Monat registriert – ein Zeichen dafür, dass die Roller von vielen genutzt werden. Miramontes sieht sie daher weiterhin als Teil des städtischen Mobilitätskonzepts. Falsch abgestellte Fahrzeuge seien meist auf ungenaue GPS-Ortung oder rücksichtsloses Nutzerverhalten zurückzuführen. Beschwerden aus der Bevölkerung würden regelmäßig an Lime weitergeleitet; das Unternehmen reagiere in der Regel zügig und sammle die Roller ein.

Den Vorschlag von Quirin Droth, ein Abstellen nur noch an den derzeit entstehenden Mobilitätsstationen zuzulassen, hält die Verkehrsplanerin für nicht realistisch. Es bräuchte dann viel mehr Standorte.

Kritik an Betreiber und Geschäftsmodell

Georg Jakobs (CSU) ist mit dem Betreiber unzufrieden. Er habe sich selbst beschwert und daraufhin nur absurde, KI-generierte Antworten erhalten. Zudem kritisierte er, dass ein privates Unternehmen öffentlichen Raum

beanspruche, obwohl nur ein Teil der Bevölkerung das Angebot nutze. Jakobs schlug vor, falsch abgestellte Roller künftig vom städtischen Bauhof einsammeln zu lassen – Rückgabe an den Betreiber nur gegen Gebühr. Die Verwaltung will diesen Vorschlag prüfen.

Stadtbaurat Johannes Dachsels bemängelte den hohen Verwaltungsaufwand, den das Thema verursache. Er hoffe auf die geplante gesetzliche Regelung, die Kommunen künftig mehr Handlungsspielraum geben soll.

OB Götz: „Nicht auf Kosten der Stadt“

Auch Oberbürgermeister Christian Götz (BBV) machte seinem Unmut

Luft. Er wolle keine weiteren städtischen Ressourcen in das Markieren neuer Abstellflächen investieren. „Das passiert alles auf Kosten der Stadt“, betonte er. Wenn von einem Roller eine Gefahr ausgehe, unterstütze auch er das Einsammeln und Einlagern gegen Gebühr. Grundsätzlich zeigte sich Götz skeptisch gegenüber dem Nutzen der E-Scooter: „Die Leute verzichten deswegen nicht aufs Auto, die hauptsächlich jungen Nutzer haben in der Regel noch gar keinen Führerschein – sie gehen eher weniger zu Fuß oder lassen das Rad stehen.“

Das Thema soll in der Dezembersitzung des Verkehrsausschusses erneut auf die Tagesordnung kommen.



Gerade am Stadtrand, und damit der Grenze des „Versorgungsgebiets“ mit den Rollern, häufen sich die „wild“ abgestellten Gefährte und machen immer wieder Ärger.

Beeindruckende Jahresbilanz in Sachen Klimaschutz

Einen detaillierten Überblick über die vielfältige Tätigkeit der städtischen Klimaschutzmanagerin erhielten die Mitglieder des Umweltausschusses in der Oktober-Sitzung des Gremiums. In ihrem Jahresbericht zeigte Lucia Billeter die gesamte Bandbreite ihrer Aktivitäten in den Bereichen Klimaschutz und Klimaanpassung auf. „Weiter so“, lobte Klimaschutzreferentin Alexa Zierl (ÖDP) die Arbeit. Und Jan Halbauer (Grüne) sprach von einem „beeindruckenden Output“.

Ein Schwerpunktthema von Billeter war die Treibhausgasbilanzierung der Stadtverwaltung samt anschließender Umsetzung eines Klimafonds. Zum Handlungsfeld „Energie & Wärme“ zählte auch die Zuarbeit zum Energienutzungsplan des

Landratsamtes. Dieser ist inzwischen abgeschlossen. Basierend auf den bestehenden Analysen soll nun die Kommunale Wärmeplanung für Fürstenfeldbruck ausgearbeitet werden. Für die Vergabe des Projekts wurde ein Leistungsverzeichnis erstellt. Die Ausschreibung ist laut Billeter noch heuer vorgesehen. Im Bereich „Gebäude & Stadtplanung“ sind Beratungskampagnen für Bürgerinnen und Bürger, wie etwa die „Ofenakademie“ im Winter oder „Check mein Haus“ gemeinsam mit der Agentur Klima³ durchgeführt worden. Eingebunden war die Klimaschutzmanagerin außerdem bei diversen stadtplanerischen Themen wie zum Beispiel beim Integrierten Stadtentwicklungskonzept, bei Wettbewerben und bei Bebau-

ungsplänen. In der Sparte „Wirtschaft, Konsum, Verhalten“ stand unter anderem der Klimaschutz im Gewerbe im Fokus. Gemeinsam mit der städtischen Wirtschaftsförderung hat Billeter an entsprechenden Veranstaltungen teilgenommen. Im Stadtlabor gab es eine Ausstellung zum Thema „Klimaanpassung in Fürstenfeldbruck“ samt Informationen zum Starkregenrisiko. Wissenswertes wurde außerdem in der Broschüre „Hitze knigge“ zusammengestellt.

Angesprochen hat Billeter ferner ihre Zusammenarbeit mit dem Runden Tisch Klima (RTK). Dieser war im Mai 2023 ins Leben gerufen worden und zwar erst einmal für zwei Jahre. Zu den Mitgliedern zählen neben der Verwaltung Vertreter der Politik, des Umweltbeirats, des

Stadtjugendrats, von Fridays for Future sowie von den Stadtwerken und von Klima³. Der RTK hat bisher drei Mal stattgefunden. Hinzu kam ein Treffen zur Stadtklimaanalyse. Laut der Klimaschutzmanagerin waren die Teilnehmerzahl allerdings durchwachsen, die Aufgabenstellung teils unklar und die Treffen daher wenig konkret. Zuletzt hatte der RTK im Februar getagt, bei dem dann aber konstruktiv und zielführend über die Treibhausgasemissionen und den Klimafonds diskutiert worden sei. Mit Blick auf die anstehende Kommunale Wärmeplanung sollte das Treffen für zwei Jahre weiter bestehen, so ihr Vorschlag. Danach soll der Umweltausschuss erneut entscheiden. Dieses Vorgehen wurde von dem Gremium einstimmig befürwortet.

Wintersonne – die unterschätzte Energiequelle auf dem Dach

AUCH IN DER DUNKLEN JAHRESZEIT LIEFERT PV ZUVERLÄSSIG STROM

Die kürzer werdenden Tage und längeren Nächte in den Wintermonaten führen häufig zu der Annahme die Solaranlage stehe still. Das ist jedoch nicht richtig, denn Photovoltaik liefert auch im Winter zuverlässig Strom.

„Oft sind unsere Kunden überrascht, wie viel Leistung ihre Anlage auch in der dunklen Jahreszeit erbringt. Selbst bei trübem Himmel erzeugt sie mehr Strom als allgemein bekannt ist. Erst der Blick auf den Zähler oder ins Anlagenmonitoring offenbart die tatsächliche Leistungsfähigkeit“, berichtet Florian Lehmeier, Teamleiter Dach- und Freiflächenphotovoltaik bei den Stadtwerken Fürstenfeldbruck.

Speziell in Süddeutschland funktioniert Photovoltaik gut, weil es hier sehr sonnig ist. Außerdem arbeiten Photovoltaikanlagen im Winter oft ef-



Bild: © Stadtwerke Fürstenfeldbruck – Florian Lehmeier (v.l.) und Matthias Beuter (h.r.) sind die Fachleute für PV und Energiedienstleistungen bei den Stadtwerken. Mit ihrem Know-how konnten schon zahlreiche, technisch hochwertige PV-Anlagen realisiert werden.

fizienter als im Sommer. Das liegt unter anderem an der Temperatur. Bei großer Hitze verlieren Module bis zu einem Viertel ihrer Leistung. Bei Kälte hingegen steigt der Wirkungsgrad um bis zu zehn Prozent. Dazu enthält das Sonnenlicht im Winter mehr Blauanteile, die von modernen Zellen besonders gut in Energie umwandelt werden.

Eine nach Süden ausgerichtete

10-kWp-Anlage liefert in den drei Wintermonaten etwa 1.100 Kilowattstunden, also gut zehn Prozent der Jahresproduktion. Von Oktober bis März können bis zu 2.400 Kilowattstunden gespart werden. Diese Energie reicht bei Weitem aus, um Waschmaschine, Geschirrspüler und den restlichen Haushalt im Winter zu betreiben – und um die Stromrechnung entscheidend zu senken.

„Jetzt noch aktuelle Konditionen sichern.“

MATTHIAS BEUTER, ABTEILUNGSLEITER ENERGIEDIENSTLEISTUNGEN

Welche Änderungen sind für 2026 geplant?

Die Bundesregierung diskutiert Änderungen bei der Förderung kleiner und mittlerer Photovoltaik-Dachanlagen sowie mögliche neue Kostenbestandteile für Netznutzung. Ziel ist es, die Kosten fairer zu verteilen und die PV-Einspeisung stärker marktorientiert zu gestalten.

Was bedeutet das für die Wirtschaftlichkeit?

Sie wird sich für neue Anlagen voraussichtlich verschlechtern. Im Laufe des nächsten Jahres erwarten wir niedrigere Einspeisevergütungen und verschärfte Bedingungen. Das mindert die Rendite. Bestehende Anlagen genießen üblicherweise Bestandsschutz.

Was empfehlen Sie daher ihren Kunden?

Jetzt die noch geltenden guten Konditionen sichern – etwa mit einer hochwertigen und

individuell geplanten PV-Anlage von den Stadtwerken Fürstenfeldbruck. Der Fokus sollte dabei auf einem hohen Eigenverbrauch liegen. Das gelingt mit einem Batteriespeicher oder durch die Einbindung stromintensiver Verbraucher, wie E-Ladestation oder Wärmepumpe.

Welchen Tipp gibt es für Besitzer bestehender PV-Anlagen?

Eine Nachrüstung mit Speichern und smarter Steuerung kann den Eigenverbrauch erhöhen. Das hilft, die Stromkosten deutlich zu senken. Für alle gilt: Mit unserer individuellen Beratung können wir Anlagenbetreibern in der Regel die passende Lösung anbieten.

Jetzt Angebot anfordern:



3.300 Leuchten sorgen für stimmungsvolles Ambiente

VORBEREITUNG FÜR WEIHNACHTSBELEUCHTUNG LÄUFT



Bild: © Stadtwerke Fürstenfeldbruck: Haris Ramic (links) und Leon Aradi (rechts) prüfen in der Lehrwerkstatt der Stadtwerke jeden einzelnen Weihnachtsstern

Ab Ende November erstrahlt die Fürstenfeldbrucker Innenstadt wieder im weihnachtlichen Glanz. Rund 110 Weihnachtssterne und zahlreiche Lichterketten werden die Straßen schmücken.

Die beiden Auszubildenden der Stadtwerke Haris Ramic und Leon Aradi bereiten derzeit die Beleuchtung vor und schrauben 3.300 LED-Leuchtmittel in die Weihnachtssterne

ein. Danach erfolgt noch eine ausführliche technische Sicherheitsprüfung. In der kommenden Woche erfolgt die Montage.

Bis zum Januar wird die weihnachtliche Pracht täglich von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang leuchten.

Die Verbrauchszähler werden demnächst abgelesen. Mehr Infos dazu gibt es hier:



Stadtwerke Fürstenfeldbruck
Cerveterstraße 2
82256 Fürstenfeldbruck
www.stadtwerke-ffb.de
Telefon 08141 401-111

Einfach für Sie nah.

Veranstungskalender Dezember

Termine für den Veranstaltungskalender Januar 2026 bitte bis zum 25. November im Internet unter www.fuerstenfeldbruck.de > Veranstaltungen melden. Dabei im Auswahlmenü bei „Anzeige auch im RathausReport“ ein Häkchen setzen.

DATUM, ZEIT, VERANSTALTUNG	VERANSTALTER, ORT UND GEBÜHR
01.12. – 09.30 Uhr Babycafé vom Familienstützpunkt FFB	Bürgerstiftung, Willkommen im Leben, LiB Mehrgenerationenhaus, Am Sulzbogen 56
02.12. – 09.30 Uhr Offener Tragetreff	Brucker Forum e. V., Pfarrheim St. Bernhard, St.-Bernhard-Straße 2 5 Euro
02.12. – 18.00 Uhr Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses	Stadt Fürstenfeldbruck, Rathaus, Großer Sitzungssaal, Hauptstraße 31
04.12. – 18.00 Uhr Sitzung des Konversionsausschusses	Stadt Fürstenfeldbruck, Rathaus, Großer Sitzungssaal, Hauptstraße 31
05.12. – 09.30 Uhr Freitagscafé	Brucker Forum e. V., Pfarrheim St. Bernhard, St.-Bernhard-Straße 2
07./14.12. – 10.00 Uhr Modellbahnausstellung	Feldbahnmuseum, Modelleisenbahnclub FFB e. V., Bahnhofstraße 20 4 Euro
07.12. – 11.00 Uhr Figurentheater Pantaleon „Tomte Tummetott“	Stadtbibliothek in der Aumühle, Bullachstraße 26 7 Euro
07.12. – 14.30 Uhr Stadtführung im Advent	Stadt Fürstenfeldbruck, Leonhardsplatz 15 Euro Anmeldung: www.fuerstenfeldbruck.de/stadtfuehrungen
09.12. – 09.30 Uhr Baby-Café	Brucker Forum e. V., Forum 31, Heimstättenstraße 31
09.12. – 12.00 Uhr Offener Stilltreff	Brucker Forum e. V., Forum 31, Heimstättenstraße 31
09.12. – 18.00 Uhr Sitzung des Ausschusses für Umwelt, Verkehr und Tiefbau	Stadt Fürstenfeldbruck, Rathaus, Großer Sitzungssaal, Hauptstraße 31
09.12. – 19.30 Uhr Amnesty International, Gruppentreffen	Amnesty International, Evang.Luth. Gnadenkirche, Thomasraum, Eingang Ettenhoferstraße
10.12. – 14.30 Uhr Wischen Sie mit! Antworten auf Fragen in der digitalen Welt	Brucker Forum e. V., Pfarrheim St. Bernhard, St.-Bernhard-Straße 2
10.12. – 18.00 Uhr Sitzung des Planungs- und Bauausschusses	Stadt Fürstenfeldbruck, Rathaus, Großer Sitzungssaal, Hauptstraße 31
11.12. – 16.00 Uhr Kindertheater Kunstdünger „Rumpelstilzchen“	Stadtbibliothek in der Aumühle, Bullachstraße 26 7 Euro
12.12. – 09.30 Uhr Freitagscafé	Brucker Forum e. V., Pfarrheim St. Bernhard, St.-Bernhard-Straße 2
12.12. – 19.30 Uhr Puente – FFB Deutsch-Spanischer Stammtisch	Brucker Forum e. V., Forum 31, Heimstättenstraße 31
12.12. – 19.45 Uhr Eishockey: EV Fürstenfeldbruck – EHC Bad Aibling	EV Fürstenfeldbruck, Eisstadion der AmperOase, Klosterstraße 7
13.12. – 18.00 Uhr Luzienhäuschen-Schwimmen	Stadt Fürstenfeldbruck, Leonhardsplatz
14.12. – 12.15 Uhr Adventsmatinée	Pfarrverband Fürstenfeld, Klosterkirche, Fürstenfeld 7
14./21.12. – 14.00 Uhr Portrait Zeichnen: meine ART – deine ART	Brucker Forum e. V., Pfarrheim St. Bernhard, St.-Bernhard-Straße 2
15.12. – 19.00 Uhr Sitzung des Stadtrats	Stadt Fürstenfeldbruck, Rathaus, Großer Sitzungssaal, Hauptstraße 31
16.12. – 18.30 Uhr Online-Forum: Demenz in der Familie	Brucker Forum e. V., online
16.12. – 19.00 Uhr Sitzung des Stadtrats	Stadt Fürstenfeldbruck, Rathaus, Großer Sitzungssaal, Hauptstraße 31
18.12. – 09.30 Uhr Infoveranstaltung: Elterngeld, Elternzeit & Co	profamilia Fürstenfeldbruck, online 15 Euro www.profamilia.de/angebote-vor-ort/bayern/muenchen/online-angebote
18.12. – 19.30 Uhr BUND Naturschutz Umweltstammtisch	BUND Naturschutz OG FFB+Emmering, Restaurant Poseidon, Brunnenhof
19.12. – 09.30 Uhr Freitagscafé	Brucker Forum e. V., Pfarrheim St. Bernhard, St.-Bernhard-Straße 2
19.12. – 09.30 Uhr Frauentreffen für Kopf, Herz und Hand: Frau gönnt sich was	Brucker Forum e. V., Pfarrheim St. Bernhard, St.-Bernhard-Straße 2 10 Euro
19.12. – 19.00 Uhr Ökumenische Abendgebete mit Liedern aus Taizé	Brucker Forum e. V., St. Bernhard (blaue Kapelle), St.-Bernhard-Straße 2
26.12. – 12.15 Uhr Weihnachtsmatinée	Pfarrverband Fürstenfeld, Klosterkirche, Fürstenfeld 7
26.12. – 18.00 Uhr Eishockey: EV Fürstenfeldbruck – Wanderers Germering	EV Fürstenfeldbruck, Eisstadion der AmperOase, Klosterstraße 7
31.12. – 22.00 Uhr Konzerte zum Jahreswechsel	Pfarrverband Fürstenfeld, Klosterkirche, Fürstenfeld 7

Bei einigen Veranstaltungen ist möglicherweise eine Anmeldung erforderlich. Wenden Sie sich bitte an den Veranstalter.

NEUE LED-LEUCHTEN FÜR FÜRSTENFELD

Die Pollerleuchten im Innenhof von Kloster Fürstenfeld werden auf LED-Technik umgerüstet. Die Maßnahme steht an, weil ohnehin einige Lampen defekt sind und weil die Stadt auf Energieeinsparung setzt. Die denkmal-

rechtliche Erlaubnis für den Austausch liegt vor. Bedingung sei, dass die Leuchten in Pulverbeschichtung und mit Klarglas ausgeführt werden. Dadurch soll sichergestellt werden, dass sich diese unauffällig in die Umgebung

einfügen und den Denkmalkomplex nicht stören. Die Kosten für die Erneuerung liegen bei rund 130.000 Euro. Der Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau hat sich einstimmig für die Vergabe der Arbeiten ausgesprochen.



Thema B 2-Verlegung im Stadtrat abgesetzt

Ende Oktober wollte der Stadtrat endgültig über die formale Verlegung der Bundesstraße 2 auf die jetzige Schwerverkehrsstraße über die Oskar-von-Miller-, Fürstenfelder- und die äußere Schöngesinger Straße entscheiden. Mit dem Staatlichen Straßenbauamt Freising sollte eine entsprechende

Vereinbarung abgeschlossen werden. Doch daraus ist nichts geworden. Denn just am Tag der Sitzung hat die Bürgerinitiative „Verbleib B2 – keine Umwidmung städtischer Straßen“, die sich für die bisherige Streckenführung und den Neubau der Amperbrücke einsetzt, ihre Unterschriften-Listen

für ein entsprechendes Bürgerbegehren offiziell im Rathaus übergeben. OB Christian Götz (BBV) hat daher den Tagesordnungspunkt abgesetzt. Ein Beschluss könne nun nicht mehr gefasst werden.

Die Verwaltung prüft jetzt die Korrektheit der gut 2.200 Unterschriften durch einen Abgleich mit dem aktuellen Wählerverzeichnis. Wenn das Quorum von mindestens 2.000 Unterschriften erreicht ist, wird vermutlich in der Sitzung des Stadtrats am 25. November über die Zulässigkeit des Bürgerbegehrens entschieden. Ab da läuft eine Frist von drei Monaten, innerhalb derer der Bürgerentscheid abgehalten werden muss, erläuterte Götz. Der Termin darf jedoch nicht zu nah an der Kommunalwahl am 8. März liegen. Wahrscheinlich wird damit eine Abstimmung im Januar.

Götz wies zudem auf den Zeitdruck hin, der durch den maroden Zu-

stand der Amperbrücke bestehe. Wenn sich dieser weiter verschlechtert, könne es sein, dass das zuständige Staatliche Bauamt Freising sagt, es müsse die Brücke sperren oder die Traglast des Bauwerks auf 7,5 Tonnen heruntersetzen, führte er aus. Dies hätte dann Auswirkungen auf den ÖPNV. „Jede Verzögerung macht das Ganze problematischer“, betonte er. Daher hatte das Staatliche Bauamt eine Entscheidung der Stadt noch heuer gefordert.

Laut Götz werde man nun versuchen, mit der Behörde zu verhandeln, den Bürgerentscheid im Januar noch abzuwarten. Er gehe davon aus, dass sie sich darauf einlässt. Wenn nicht, könnte es sein, dass das Bauamt sein Angebot zurückzieht und selbst entscheidet – wohl für einen Abbruch und Neubau der Brücke. Dies wäre dann die „maximal undemokratischste Entwicklung“ in diesem langen Prozess, so der OB.



Lange Projektliste im Bereich Landschaftsplanung

Das Aufgabengebiet des Bereichs „Landschaftsplanung und Grünwesen“ ist umfangreich. Das Team kümmert sich unter anderem um die Spiel-, Sport- und Freizeitanlagen, betreut Maßnahmen wie die „Essbare Stadt“ oder die Baumpatenschaften, befasst sich mit der Herstellung von Ausgleichsflächen und der Weiterentwicklung des Blühflächenkonzepts oder gibt Stellungnahmen im Rahmen der Bauleitplanung ab. Zudem wurden

größere Projekte wie die Neugestaltung des Westparks an der Cerveteristraße, die Erweiterung des Walderlebnispfads im Rothschwaiger Forst oder die Umgestaltung der Rossschwemme abgewickelt. Dies geht aus der Projektliste hervor, die – wie jedes Jahr – dem Umweltausschuss zur Kenntnis vorgelegt wurde.

Demnach wurden aber auch Maßnahmen umgesetzt, die vorher noch nicht in der Liste verzeichnet

waren. Dazu zählen etwa die Erweiterung des Beachhandballfeldes am Amperium oder eine Ersatzaufforstung in Aich. Vorangetrieben wurden Vorhaben wie die Realisierung des Pumptracks nahe dem Amperium und die Entwicklung einer Biodiversitätsstrategie. Für das kommende Jahr sei unter anderem die Überplanung der Parkplätze an der Pucher Straße 7 vorgesehen. Alexa Zierl (ÖDP) sprach die invasiven Neophyten an. Sie regte an,

die Öffentlichkeit über die Problematik zu informieren. Thomas Brückner (Grüne) beklagte, dass sich der Marthabräuweiher bei niedrigem Wasserstand der Amper in eine Schlammwüste verwandele. Zudem ärgert er sich über den Trinkbrunnen am Viehmarktplatz. Dort laufe ständig Trinkwasser, sprich nicht nur auf Anforderung. Ohnehin sei es schwierig, dort tatsächlich zu trinken. Laut Verwaltung soll hier nachgebessert werden.

Gründung der Solarpark GmbH & Co. KG beschlossen

Die Stadtwerke beabsichtigen, eine Freiflächen-Photovoltaikanlage mit einer Gesamtnennleistung von rund acht Megawatt größtenteils auf dem Gebiet der Stadt Fürstenfeldbruck sowie auf Emmeringer Flur entlang der Bahnlinie zu entwickeln, zu errichten und anschließend zu betreiben. Zu diesem Zweck soll zunächst eine Gesellschaft ausschließlich durch die Stadtwerke gegründet werden, um bereits mit dieser an der EEG-Ausschrei-

bung der Bundesnetzagentur teilzunehmen und die Fremdfinanzierung über diese Gesellschaft abwickeln zu können. Nach Errichtung und Inbetriebnahme werden die Gemeinde Emmering sowie der Grundstückseigentümer als Mitgesellschafter aufgenommen. Etwa 80 Prozent der Gesellschaftsanteile verbleiben bei den Stadtwerken. Eine direkte Beteiligung der Stadt ist nach Fertigstellung möglich. Die durch den Gesellschaftsvertrag entste-

hende Solarpark Fürstenfeldbruck Emmering GmbH & Co. KG soll künftig als Betreibergesellschaft fungieren. Der Aufsichtsrat der Stadtwerke hat in seiner Oktober-Sitzung die Gründung der Gesellschaft vorberaten und einstimmig befürwortet. Im Anschluss hat auch der Stadtrat mit großer Mehrheit als alleiniger Gesellschafter der Stadtwerke die Gründung beschlossen. Zuvor hatte Jan Halbauer (Grüne) für eine Zustimmung geworben. Man habe

mit den verschiedenen Beteiligten in Gesprächen eine sehr gute Lösung gefunden, so dass private Grundstücksflächen durch einen Grünstreifen und eine Streuobstfläche abgeschirmt werden würden und auch durch die entsprechende Neigung der Anlage keine Beeinträchtigung entstehen werde. Klimaschutzreferentin Alexa Zierl (ÖDP) betonte zudem die Artenvielfalt, die entstehen wird: „Es summt und brummt unter Freiflächenanlagen.“

Interner Klimaschutzfonds wird umgesetzt

Nach dem Finanzausschuss hat sich nun auch der Stadtrat mehrheitlich für die Gründung eines Fonds zur Finanzierung verwaltungsinterner Klimaschutzmaßnahmen ausgesprochen. In den Fonds werden für 2026 und 2027 jeweils 250.000 Euro eingestellt. Nach diesen beiden Jahren soll die Wirksamkeit nochmals diskutiert und erneut entschieden werden. Eingereichte Vorhaben werden intern bewertet und dann wird entsprechend Geld ausgeschüttet. Der Fokus liegt dabei

auf direkten Treibhausgas-Einsparungen in der Verwaltung. Projekte zur Klimaanpassung oder für den Naturschutz bleiben außen vor. Klimaschutzreferentin Alexa Zierl (ÖDP) trat dafür ein, auch Maßnahmen zur Klimaanpassung zu unterstützen. Markus Droth (FW) betonte, dass man ohnehin viel Manpower und Geld in diese Bereiche investiere. Daher hielt er den Fonds für überflüssig. Am Ende stimmten sieben Stadträte gegen das Vorhaben.

SCHÖNGEISINGER STRASSE: RADWEG WIRD SANIERT

Der Radweg an der Schöngesinger Straße stadteinwärts ist im Abschnitt zwischen der Fürstenfelder Straße und dem Hallenbad in einem schlechten Zustand. Der Belag ist durch Baumwurzeln

rissig und hat zahlreiche Abplatzungen. Jetzt gab der Verkehrsausschuss einstimmig grünes Licht für die Vergabe der Sanierung. Das günstigste Angebot lag bei rund 150.000 Euro.

Feuerwehrkräfte erhalten Anerkennung

Die vielen ehrenamtlich Tätigen in den drei Freiwilligen Feuerwehren (FFW) der Stadt erfüllen eine gesetzliche Pflichtaufgabe der Kommune. Man komme aber an die Grenzen der Belastbarkeit, betonte der zuständige Referent Andreas Lohde (Fürstenfeldbrucker Mitte) im Stadtrat. Er rechnete vor, dass man bei rund 400 Einsätzen im Jahr in einem Bereich sei, der in anderen Städten und Gemeinden bereits von hauptamtlichen Kräften geleistet werde. Mit Blick auf die rund 20.000 Mannstunden jährlich hob er das herausragende Engagement bei den Wehren hervor. Man wolle, dass dies so bleibt. Daher freute er sich, dass sich der vorberatende Ausschuss einstimmig für die Einführung einer Aufwandsentschädigung als Zeichen der Wertschätzung und Anerkennung ausgesprochen hatte. Im Stadtrat warb er ebenfalls für Zustimmung.

Vor allem gehe es darum, auch in ungünstigen Zeiten genügend Leute in die Fahrzeuge und an die Einsatzstelle zu bekommen. Es sei aber schwierig, wenn die Feuerwehrkräfte beispielsweise in einer Gewitternacht vier Mal eine Brandmeldeanlage aufsuchen und dann dort nur einen technischen Defekt beheben müssen. Aber es könnte ja sein, dass es dort tatsächlich brennt. „Wir brauchen ein Instrument, um die Leute bei solchen Einsätzen bei der Stange zu halten“, betonte er.

Die neue Aufwandsentschädigung soll auf den nachgewiesenen Leistungen wie etwa Anzahl und Art der Einsätze und Übungen basieren. Die Verwaltung geht von rund 40.000 Euro aus. Dies sei ein erster Schritt, um das Ehrenamt attraktiv zu halten, bekräftigte Markus Droth (FW). Letztlich stimmte der Stadtrat geschlossen für die Einführung des Konzepts.

Pumptrack-Anlage entsteht

Endlich ist es soweit: An der Fürstenfelder Straße nahe dem Jugendtreff Amperium entsteht eine Pumptrack-Anlage. Dies ist eine spezielle Strecke mit Wellen, Kurven und Sprüngen, auf der durch gezielte Auf- und Abbewegungen – das so genannte Pumpen – genügend Geschwindigkeit generiert werden kann, um den Rundkurs zu befahren ohne in die Pedale zu treten. Anfang Oktober hat der Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau (UVT) einstimmig den Auftrag für den Bau an das Unternehmen RadQuartier GmbH vergeben. Lange haben die Brucker Kinder und Jugendlichen darauf warten müssen. Denn bereits im März 2021 hatte der zuständige Ausschuss beschlossen, neben einem Beachvolleyballfeld auch einen Pumptrack auf dem Areal zu errichten. Die Realisierung war mit Blick auf die angespannte Haushaltssituation zurückgestellt worden. Doch jetzt wird gebaut. Am 22. Oktober traf man sich auf dem Gelände zum Spatenstich.

Angelegt wird auf einer Gesamtfläche von rund 600 Quadratmetern eine asphaltierte Pumptrack-Anlage in Endlosschleife. Die Fahrlänge beträgt mehr als 105 Meter. Durch die asphaltierte Oberfläche ist der Parcours laut den Planern leicht zu pflegen, witterungsbeständig, vor Vandalismus sicher und langlebig. Die Kosten werden mit rund 150.000 Euro beziffert. Die bautechnische Umsetzung benötigt ungefähr fünf Wochen – je nach Witterung.

Hintergrund ist, dass es auf der bestehenden Skateranlage nahe der Feuerwache an der Landsberger Straße immer wieder zu Nutzungskonflikten mit jüngeren Bikern und Scooterfahrern gekommen war. Diese Zielgruppe soll nun auf dem neuen Pumptrack auf ihre Kosten kommen. Dieser ist daher auch für Skater tabu. Insgesamt wird damit ein weiteres attraktives Freizeitangebot vor allem für Kinder und Jugendliche geschaffen. Begleitend werden Bäume ge-

pflanzt und eine Blühwiese angelegt, um die Aufenthaltsqualität

weiter zu steigern und das Areal ökologisch aufzuwerten.



Zur Schaufel gegriffen haben (v. li.) der Sportbeiratsvorsitzende Joachim Mack, Sportreferent Martin Kellerer, OB Christian Götz, die beiden Stadtjugendräte Leevi Raff und Benedikt Bucher, Amtsleiter Michael Maurer, Markus Reize von der Stadtplanung und Christoph Patzelt von der Firma RadQuartier GmbH.

Verkehrsentwicklungsplan: Umsetzung kommt voran

Vor vier Jahren hat der Stadtrat den Verkehrsentwicklungsplan beschlossen. Dieser beinhaltet insgesamt 58 Maßnahmen in den sieben übergeordnete Handlungsfeldern Innenstadt, Fliegerhorst, Bahnhöfe und ÖPNV, Hauptverkehrsnetze, kleinteilige Netzergänzungen, Mobilitätsangebote und -konzepte sowie Öffentlichkeitsarbeit. Für die Umsetzung in den ersten Jahren wurden 18 Schlüsselmaßnahmen ausgewählt. Im Verkehrsausschuss stand jetzt der jährliche Bericht über den Fortschritt bei deren Realisierung auf der Tagesordnung.

Mobilitätsmanagerin Montserrat Miramontes betonte, dass sieben Vorhaben inzwischen vollständig umgesetzt sind. Dazu zählen in der

Innenstadt unter anderem die Einführung von verkehrsberuhigten Geschäftsbereichen, die Neuordnung und Erweiterung der monetären Parkraumbewirtschaftung sowie die Einführung von zeitlich begrenzten Ladezonen.

Aber auch bei allen weiteren Projekten gebe es Fortschritte, führte sie aus. So sei beispielsweise im Handlungsfeld „Bahnhöfe und ÖPNV“ der Ausbau der Fahrradabstellanlagen an den S-Bahnhöfen Fürstenfeldbruck und Buchenau weitestgehend abgeschlossen. Bei dem Punkt Hauptverkehrsnetze nannte sie die weitere Umgestaltung des Straßenzugs Am Sulzbogen/Heimstättenstraße. Hier sei die Ausschreibung in der Vorbereitung

Weitergeführt werden konnte auch das Projekt „ffb.barrierefrei“.

In der Rubrik „Mobilitätsangebote & -konzepte“ kam die Realisierung von Mobilitätsstationen im Stadtgebiet weiter voran. Maßnahmen zur Förderung des Umstiegs auf ein Lastenrad sowie die Etablierung eines Carsharing-Angebots wurden fortgeführt. Kontinuierlich ausgebaut wird außerdem die öffentliche Ladeinfrastruktur. Zumal seit Anfang 2025 Anbieter bei der Stadt Anträge stellen können, um Ladesäulen zu errichten. Die Bevölkerung wurde fortlaufend über Mobilitätsthemen informiert.

Verkehrsreferent Mirko Pötzsch (SPD) bedauerte, dass in manchen Bereichen nichts vorangegangen

sei, weil die Stelle des Radverkehrsbeauftragten zuletzt nicht besetzt war. Alexa Zierl (ÖDP) kritisierte, dass die Planungen für die beiden Straßenzügen Fürstenfelder-/Oskar-von-Miller-Straße und Augsburg-/Münchner Straße wegen unklaren Vorgehens zur möglichen B 2-Verlegung auf Eis gelegt worden seien. Thomas Brückner (Grüne) wünschte sich eine Priorisierung von drei Maßnahmen: Einrichtung weiterer verkehrsberuhigter Geschäftsbereiche in der Pucher- und Schöngesinger Straße, Umgestaltung der Achse Augsburg-/Münchner Straße sowie Verbesserung der Fuß- und Radwegeverbindungen zum Bahnhof Fürstenfeldbruck.

Großes Lob für Schulwegplaner

Wie bereits im RathausReport berichtet, versorgt die Stadt seit 2023 die Grundschulen mit gedruckten Schulwegplänen, damit die Kinder zusammen mit ihren Eltern den sichersten Weg üben können. Im Sommer dieses Jahres ist nun eine digitale Variante dazugekommen, die auch für die weiterführenden Schulen interessant ist. Über www.schulwege.de/orte/fuerstenfeldbruck kann man auf die eigenen Bedürfnisse abgestimmt die beste und sicherste Route finden.

Infos hierzu gibt es auch unter www.fuerstenfeldbruck.de > Bürgerservice > Schulen.

In der Sitzung des Verkehrsausschusses stellte nun Mobilitätsmanagerin Montserrat Miramontes die Schulwegplaner dem Gre-

mium vor, nachdem dies schon zwei Mal aus Zeitgründen in vorherigen Sitzungen nicht behandelt werden konnte. Zum digitalen Planer erläuterte sie auch die Möglichkeit, Rückmeldungen über Gefahren oder auch ausgefallene Ampeln zu geben. In der regelmäßig mit der Straßenverkehrsbehörde und Polizei stattfindenden Verkehrsschau würden die Punkte angesehen und – falls erforderlich – Maßnahmen ergriffen. Die Ausschussmitglieder zeigten sich begeistert und beeindruckt von dem Tool. „Das ist ein elementarer Beitrag zur Sicherheit“, sagte zum Beispiel Andreas Lohde (Fürstenfeldbrucker Mitte) und es sei toll, dass die Stadt hierzu einen aktiven Beitrag leiste.

WALTER SCHWARZ WIEDER SPD-STADTRAT

Tina Jäger hat ihr Stadtratsmandat niedergelegt. Aus beruflichen Gründen wird sie in den kommenden Monaten vorwiegend im Ausland sein und ist daher nach eigener Aussage nicht in der Lage, ihr Amt auszufüllen. Gerade mit Blick auf die kommende Kommunalwahl, wolle sie ihre Fraktion nicht mit

einem leeren Sitz zurücklassen. Als Listennachfolger übernimmt Walter Schwarz ihren Platz. In der jüngsten Stadtratssitzung wurde er von OB Christian Götz (BBV) vereidigt. Götz bemerkte, dass Schwarz als „alter Hase“ sofort einspringen könne. Jäger wünschte er viel Erfolg für die Zukunft.

Neuer Bushalt am Waldfriedhof

Die Bushaltestellen am Waldfriedhof werden barrierefrei umgebaut. Die Station auf der westlichen Seite wurde bereits umgestaltet. Nun soll die östliche Haltestelle in Angriff genommen werden. Während der Planung kam die Idee auf, sie nicht am bisherigen Standort, sondern rund 30 Meter nach Süden zwischen die Einmündungen der Schillerstraße und des Eichenendorffwegs zu verlegen. Dort wäre auch eine Mittelinsel – am liebsten sogar mit Bäumen – denkbar. Diese würde für mehr Sicherheit sorgen. Noch zu prüfen wäre, ob dies mit dem vorhandenen Radfahrstreifen möglich ist. Zudem würden an die-

ser Stelle vier Parkplätze entfallen, die aber eventuell an den bisherigen Standort der Haltestelle verlegt werden könnten. Laut Verwaltung muss zudem die Grundstückszufahrt des ehemaligen Blumengeschäfts im Blick behalten werden. Beide Varianten wurden im Oktober im Ausschuss für Umwelt, Verkehr und Tiefbau präsentiert. Dem Gremium gefiel die neue Alternative. Karl Danke (BBV) regte noch an, zusätzlich die Einmündung der Schillerstraße zu verengen. Dies wird nun untersucht. Abgelehnt wurden von der Mehrheit dagegen Bäume – sowohl auf der Mittelinsel als auch im Bereich der Haltestelle.

Grünes Licht für Neubau

An der Dianastraße ist ein dreigeschossiger Neubau mit elf Wohneinheiten geplant und zwar als versetzter Anbau an ein bestehendes Mehrfamilienhaus. Derzeit befindet sich auf dem knapp 1.280 Quadratmeter großen Grundstück ein Garagenhof, der abgebrochen werden soll. Errichtet werden zudem fünf Duplexparker und sieben offene Stellplätze. Allerdings widerspricht das Vorhaben in einigen Punkten den Festsetzungen des bestehenden Bebauungsplans. Unter anderem wird der Bauraum erheblich überschritten. Dennoch

hat der Planungs- und Bauausschuss dem entsprechenden Vorbescheid und den erforderlichen Befreiungen zugestimmt. Denn laut Baugesetzbuch kann in Gebieten mit angespanntem Wohnungsmarkt – wie im Münchner Umland – im Einzelfall von den Festsetzungen zugunsten von Wohnungsbau befreit werden. Zudem sind keine nachbarschaftlichen Belange betroffen. Er sei kein Fan von den Duplex-Garagen, betonte Karl Danke (BBV). Laut Verwaltung können damit aber die erforderlichen Stellplätze nachgewiesen werden.

Wettbewerb für Schlachthof-Areal auf Weg gebracht

In den kommenden Jahren ist die Sanierung des denkmalgeschützten ehemaligen Schlachthofs auf der Lände geplant. Hierfür soll ein Realisierungswettbewerb ausgeschrieben werden. Der entsprechende Auslobungstext wurde im Oktober zunächst im Planungs- und Bauausschuss (PBA) vorberaten und dann im Stadtrat beschlossen. In beiden Gremien fiel das Votum einstimmig positiv aus. Das Projekt ist Teil des städtebaulichen Rahmenplans für das neue Quartier rund um Aumühle und Lände. Bekanntlich soll dort ein lebendiges, heterogenes Gebiet entstehen, das zentrums-

nahes Wohnen, Kultur- und Kreativwirtschaft, Gastronomie, Jugendkultur und Erholung vereint. Eine Machbarkeitsstudie zur „Umnutzung und Sanierung des ehemaligen Schlachthofs“ liegt ebenfalls bereits vor. Darauf aufbauend wird die Wettbewerbsaufgabe auf insgesamt 54 Seiten detailliert dargestellt. Die Auslobung ist mit dem Landesamt für Denkmalpflege abgestimmt, erläuterte Architekt Ralf Wehrhahn, der den Wettbewerb betreut.

Sechs Büros werden zur Teilnahme eingeladen und weitere zwölf Teilnehmende sollen über die Ausschreibung gefunden werden.

Das Preisgericht wird am 23. April 2026 tagen. An Preisgeldern sind insgesamt brutto 98.770 Euro vorgesehen. Hinzukommen die Honorarkosten des Büros, das den Auslobungstext ausgearbeitet hat. Das Verfahren wird von der Regierung von Oberbayern mit bis zu 80 Prozent bezuschusst.

Gefunden werden soll ein Entwurf für das Gebäudeensemble, der die einmalige Chance ergreift, das Nutzungskonzept unter Würdigung des Einzeldenkmals von nationalem Rang im Bestand auf kreative und innovative Art umzusetzen. Nach zwei Jahren Planung und zweieinhalb Jahren Bau-

zeit soll das Projekt fertiggestellt sein.

Im PBA freute sich Matthias Neuhauß (BBV), dass es endlich losgeht. Er fragte auch nach der Zukunft der dort beheimateten Subkultur, die sich den Gebäudekomplex dann mit weiteren Initiativen teilen soll. Der Verein sei der wichtigste Nutzer und dies soll auch so bleiben, sagte Stadtbaurat Johannes Dachsel. Zudem soll der Schallschutz den Anforderungen des Kulturorts entsprechend ertüchtigt werden. Im Stadtrat begrüßte OB Christian Götz (BBV), dass es nun nach Jahren des Stillstands weitergeht.

Massive Kostensteigerung bei Container-Projekt

Eigentlich sollte am Stadion auf der Lände ein Sportlerheim für die Fursty Razorbacks entstehen. Aus finanziellen Gründen kann dieses aber vorerst nicht gebaut werden. Als kostengünstige Zwischenlösung wurde dann eine zweigeschossige Containeranlage mit Umkleiden, Sanitärräumen und Lagermöglichkeit geplant. Genutzt werden sollen hierfür die ehemaligen Klassenzimmer-Container der Grundschule West. Die Kosten für das Projekt wurden mit rund 400.000 Euro beziffert. Jetzt wurden im Planungs- und Bauausschuss (PBA) neue Zahlen vorgelegt: Mit rund 1,46 Millionen Euro – inklusive zehn Prozent Risikoaufschlag – wird das Vorhaben nun deutlich teurer. Nichtsdestotrotz haben sowohl der vorberatende Ausschuss als auch der Stadtrat für die Umsetzung des Vorhabens gestimmt. Gemäß Zeitplan ist eine Übergabe an die American Footballer im Mai 2026 geplant. Das beauftragte Architekturbüro zeigte im PBA auf, wie es zu der

Kostenmehrung kam. Bei der Bestandsaufnahme wurde festgestellt, dass die Container in einem schlechten Zustand sind. So fehlen im Inneren teilweise Stützen. Weil die Anlage zweigeschossig geplant ist, seien diese aber wegen der Statik zwingend erforderlich. Zudem muss die Haustechnik erneuert werden. Nötig sei auch ein Witterungsschutz an der Fassade, der in Holz ausgeführt werden soll. Und sowohl für die Gründung als auch für die Niederschlagsversickerung sei ein Bodenaustausch erforderlich. Denn im Bereich des Baufelds wurden in geringem Maß Schadstoffe festgestellt. Für die Duschbereiche scheint laut Verwaltung aufgrund des hohen Aufwands und teuren Umbaus eine Neuanschaffung der Container sinnvoller.

Die Kostensteigerung führte im PBA zu deutlicher Kritik. Jan Halbauer (Grüne) sprach von einem unglücklichen Verlauf und forderte weitere Varianten. Man solle den

Sparfuchs antreten lassen. Es sei nicht mehr viel herauszuholen, hielt Stadtbaurat Johannes Dachsel dagegen. Karl Danke (BBV) sagte, man müsse es jetzt so nehmen und hoffen, dass es bei der Realisierung günstiger wird. Mirko Pötzsch (SPD) befürchtete, dass das Provisorium für lange Zeit bleibt. Laut Christian Stangl (Grüne) sollte eruiert werden, inwieweit sich der TuS Fürstenfeldbruck beteiligen könnte. Alexa Ziel (ÖDP) forderte, die Installation einer PV-Anlage auf dem Dach noch einmal zu prüfen.

Im Stadtrat wurde eine ähnliche Diskussion geführt. So richtig glücklich sei er überhaupt nicht, sagte Pötzsch. Dies sei kein sauberes Verfahren, die Kostensteigerung sei inakzeptabel und die Lösung nicht langfristig tragfähig, monierte Halbauer. Bauamtsleiter Dachsel betonte, dass man beauftragt worden sei, eine Lösung mit den vorhandenen Containern umzusetzen. Daher seien keine

weiteren Varianten untersucht worden. Er warb aber dafür, die Sanitär-Container neu anzuschaffen. Dadurch könne man ein bisschen Geld einsparen. Die restlichen sollen wie geplant ertüchtigt werden. Dies sei auch im Sinne der Nachhaltigkeit, bekräftigte OB Christian Götz (BBV). Markus Droth (FW) warb für Zustimmung. Es sei kein Zustand, dass sich die Leute auf dem Platz umziehen müssten und keine Infrastruktur vorhanden sei. Ähnlich sah dies Sportreferent Martin Kellerer (CSU). Man solle das Ganze nicht schlechter reden, als es sei, bekräftigte Ziel.

Thomas Brückner (Grüne) legte einen Plan für den Einbau einer behindertengerechten Toilette vor. Dafür würde der Abstellraum kleiner ausfallen. Unterstützung bekam er von Philipp Heimerl (SPD). Jede Änderung führe zu einer weiteren Verzögerung, sagte Götz. Die Verwaltung wird die Barrierefreiheit nun nochmals prüfen.



Die American Footballer bekommen bald ein provisorisches Sportlerheim.



Gesundheitsfragen Chronische und stressbedingte Erkrankungen Altersbeschwerden Erschöpfung Adipositas Raucherentwöhnung Lernschwierigkeiten



www.heilpraxis-speidel.de

Naturheilkunde

Homöopathie Indirekte Hypnose Entspannungstherapie Energiearbeit

Tel. 08142 41 81 635

Nebelhornstr. 21, Olching



Stadtbibliothek
in der Aumühle
Fürstenfeldbruck

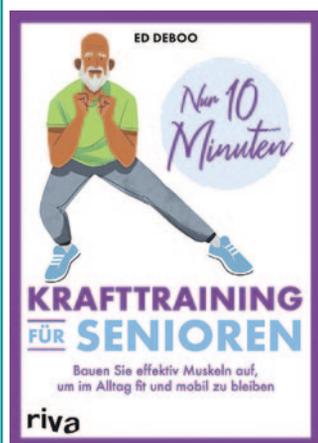
MEDIEN TIPP

*Ed Deboo:
Krafttraining für Senioren
München: riva Verlag, 2025,
156 Seiten*

Mit steigendem Alter nehmen Muskelmasse, Beweglichkeit und Kraft immer weiter ab. Die Folge davon können Schmerzen, eingeschränkte Mobilität und ein erhöhtes Sturzrisiko sein.

Der Physiotherapeut und Fitnesstrainer Ed Deboo stellt in diesem Ratgeber simple Übungen für alle Muskelgruppen vor. Mit einem Aufwand von zehn Minuten pro Tag sollen so Muskeln, Sehnen und Gelenke gestärkt werden, um Beweglichkeit, Balance und kognitive Funktionen zu verbessern. Insgesamt finden sich 40 einsteigerfreundliche Übungen mit hilfreichen Illustrationen, sowie 25 Zehn-Minuten Workouts.

Dank des einfachen Aufbaus sind die Übungen leicht zu verstehen und nachzumachen. Ein guter Titel, um auch im Alter weiterhin fit zu bleiben.



Erzählcafé: Zwei Brucker im Einsatz für Seeleute

Einmal Seemannsmission, immer Seemannsmission – sagen Markus Schildhauer und Karin Streicher. Das Ehepaar hat viele Jahre in Afrika gelebt, erst als Entwicklungshelfer in Kamerun, dann für die Seemannsmission in Douala/Kamerun und Alexandria/Ägypten. Ihre Aufgabe: Ein offenes Ohr, praktische Hilfe und ein bisschen Urlaub für Seeleute aus aller Welt, die auf den Schiffen oft unter großen Entbehrungen leben. All das habe auch ihr eigenes Leben bereichert.

Wie sie die Flüchtlingsbewegung 2016 in Afrika erlebt haben, was ihnen ihr Glaube bedeutet und wie sie mit all diesen Erfahrungen aus der Seemannsmission auf das Leben in der Brucker Heimat blicken, davon berichten die beiden im „Er-

zählcafé“ des Brucker Forums in der Aumühle.

Die Veranstaltung findet am Samstag, den 22. November, von 15.00 (Einlass ab 14.30 Uhr) bis etwa 17.00 Uhr im Lesecafé der Stadtbibliothek statt und wird von der BR-Redakteurin Angelika Nörr für das Brucker Forum moderiert. Eintrittskartenvorverkauf oder -reservierung nur in der Stadtbibliothek unter der Telefonnummer 08141 36309-11 oder per E-Mail an stadtbibliothek@fuerstenfeldbruck.de.

Ein spontaner Einlass kann nicht zugesichert werden. Auf Wunsch sind Getränke erhältlich.

Der Eintritt beträgt sechs Euro. Vor Ort gibt es Ermäßigungen: Vier Euro mit Ehrenamtsausweis. Be-

sucher mit Tafelausweis oder Grundsicherungsnachweis erhalten Karten und Verzehr für einen Euro. Diese Ermäßigung wird durch die Stadt Fürstenfeldbruck finanziert.



Foto: privat

Kino-Nachmittag für Junggebliebene

Der Seniorenbeirat der Stadt zeigt in Zusammenarbeit mit dem Film-



theater Scala am Kurt-Huber-Ring am Dienstag, den 18. November, die Komödie „Ein Fest fürs Leben“. Nach dem Einlass um 13.15 Uhr gibt es erst einmal Kaffee und Kuchen (so lange der Vorrat reicht), der Film beginnt um 14.00 Uhr. Der Eintrittspreis beträgt inklusive Kaffee und Kuchen acht Euro.

Der Veranstaltungsort ist behindertengerecht. Empfohlene Buslinie 840, Endhaltestelle Bahnhof Buchenau

Zum Film

Mittelpunkt ist eine Hochzeitsfeier in einer exklusiven Location mit genauso exklusiven Gästen mit

noch exklusiveren Wünschen. Der Hochzeitsplaner Dieter (Christoph Maria Herbst) versucht mit der Hilfe von Fotografen, Sängern und einer Armee von Köchen und Kellnern es allen recht zu machen. Mit diesem Auftrag will er seiner Karriere ein krönendes Ende gönnen, denn es reicht. Seine Kundschaft hat ihm über die Jahre die letzten Nerven geraubt. Doch dann kommt es auch noch zu einem Stromausfall, die Steuerbehörde steht vor der Tür und es stellt sich heraus, dass einige der Lebensmittel längst das Mindesthaltbarkeitsdatum überschritten haben.

Musiker-Jugend spendet über 2.000 Euro

Beim Benefiz-Konzert der Stadtkapellen-Jugend in der Kirche St. Bernhard ist eine Spendensumme von 2.004 Euro zusammengekommen. Der Betrag geht je zur Hälfte an den „Herzenswunsch-Krankenwagen“ der Gröbenzeller Malteser, und an die „Mittagsküche vor der Kirche“, eine Zusammenarbeit des Brucker Pfarrverbands mit der Gemeinde-Caritas.

Über den tollen Betrag freuen sich (stehend v. li.) Diakon Martin Stangl, Kirchenmusiker Simon Probst, Jugendleiterin Dr. Monika Kriner, Di-

rigent Paul Roh, Jugendblasorchester-Tubist Alexander Grennerth, Initiator Rudolf Bösmüller sowie Saxophonistin und Begleitärztin

Dr. Claudia von Loh und natürlich die Juniorbläser (vorne v. li.) Felix, Nele Linda, Elle und Rebecca vom Jugendblasorchester.



Text und Foto: Stadtkapelle Fürstenfeldbruck

Impressum

Informationsblatt
der Stadt Fürstenfeldbruck

Herausgeberin:
Stadt Fürstenfeldbruck
Hauptstraße 31
82256 Fürstenfeldbruck

V.i.S.d.P.:
Oberbürgermeister Christian Götz

Redaktion:
Tina Rodermund-Vogl,
Susanna Reichlmaier

Für Bürger-Rückfragen:
webredaktion@fuerstenfeld-
bruck.de

Fotos, soweit nicht anders an-
gegeben: Stadt Fürstenfeldbruck.

Namentlich gekennzeichnete Bei-
träge entsprechen nicht unbedingt
der Meinung der Redaktion be-
ziehungsweise der Herausgeberin.
Layoutanpassungen und Textkür-
zungen sind aus redaktionellen
Gründen vorbehalten.

Auflage: 17.500

Design, Layout, Satz und
Produktion:
w) design gordana wuttke
Fürstenfeldbruck
www.w-designs.de

Verlag:
Kreisboten-Verlag
Mühlfellner KG
Am Weidenbach 8
82362 Weilheim
Telefon: 0881 686-0
Fax: 0881 686-65
E-Mail: info@kreisbote.de
www.kreisbote.de
Verlagsleiter: Helmut Ernst

Druck: Kreisbote c/o DZ
Robert-Koch-Straße 1
82377 Penzberg

Verteilung: KBV Vertriebs GmbH

Verantwortlich für Anzeigen:
Martin Geier
Kreisboten Verlag Mühlfellner KG
Stockmeierweg 1 • 82256 FFB
Telefon: 08141 4001-78
martin.geier@kreisbote.de

Redaktionsschluss für die
Ausgabe Dezember: 1. Dezember

Copyright:
Alle Bilder und Texte sowie Layout
und Design unterliegen urheber-
rechtlichem Schutz.

Alle Angaben ohne Gewähr

Gewalt gegen Frauen: Schweigen brechen – Erinnerung gestalten

Anlässlich des Internationalen Ta-
ges gegen Gewalt an Frauen und
Mädchen, der jährlich am 25. No-
vember stattfindet, laden der Ver-
ein „Frauen helfen Frauen FFB
e. V.“ und Vertreterinnen und Ver-
treter aus Politik, Kunst, Geschichte
und Kultur am Freitag, den 28. No-
vember, um 16.00 Uhr zu einer be-
sonderen Veranstaltung auf das
Klostergelände Fürstenfeld ein.
Im Mittelpunkt steht die Figur der
Maria von Brabant, die im 13. Jahr-
hundert durch einen von ihrem
Ehemann, Herzog Ludwig dem
Strengen, angeordneten Gewaltakt
enthaupet wurde. Ihre Geschichte
ist Teil der regionalen Historie
und zugleich ein Symbol für ein
bis heute aktuelles Thema: Gewalt
gegen Frauen.

Die Veranstaltung verbindet his-
torische Einblicke mit künstleri-
scher Auseinandersetzung und ge-
sellschaftlichem Dialog. Eine Fra-
gestellung ist, wie Erinnerung und
Gegenwart ineinandergreifen und
wie sich aus dem Blick in die Ge-
schichte Handlungsleitlinien für
heute ableiten lassen.

Die Besucherinnen und Besucher
erwartet ein vielseitiger Nachmittag
mit Kunst, Wort und Begegnung –
ein Raum des Erinnerens, der Zu-
kunftsperspektiven und des Mit-
einanders.

Gemeinsam soll ein Zeichen gesetzt
werden: gegen Gewalt und für ein
selbstbestimmtes Leben mit Gleich-
berechtigung und gegenseitigem
Respekt.

ABLAUF

16.00 Uhr – Begrüßung durch OB
Christian Götz am Denkmal für
Maria von Brabant an der Klos-
termauer im (Obst-)Garten neben
dem Fürstenfelder, im Anschluss
erzählt Dr. Birgitta Klemenz deren
Geschichte, Hilde Seyboth stellt
das Denkmal vor und erläutert die
Hintergründe.

Ca. 16.30 Uhr – Klosterkirche: Bezug
Ludwig der Strenge und die Rolle
der Frau

Ca. 16.40 Uhr – Museum: Dr. Caro-
line Sternberg leitet durch einige
Stationen der Ausstellung, die Be-
zug zum Thema haben, anschlie-
ßend informiert Andrea Pfleger

(Geschäftsleitung Verein Frauen
helfen Frauen e. V.) über die ak-
tuelle Lage zur Gewalt an Frauen/
Femizide in Deutschland und stellt
Parallelen zur Situation von Maria
von Brabant und den Frauen heute
her. Zum Abschluss soll gemeinsam
überlegt werden, was jede und je-
der tun kann, damit Gewalt an
Frauen verhindert wird.



GROSSE SILVESTERGALA DER HEIMATGILDE

Die Heimatgilde „Die Brucker“
lädt zur großen Silvestergala in
den festlich geschmückten Stadt-
saal des Veranstaltungsforums
Fürstenfeld ein. Die Gäste erwartet
ein stilvoller Abend mit Show-
tanzpremierern, kulinarischen Ge-
nüssen und Musik der Liveband
„Cherry Pink“, die mit Hits von
Standard bis Rock & Pop begeis-
tert. Höhepunkt ist die feierliche

Inthronisation des Prinzenpaares
der Stadt, mit der die närrische
Saison eröffnet wird. Das Für-
stenfelder Restaurant serviert ein
hochwertiges Buffet, alle Getränke
und Garderobe sind im Preis (ab
116 Euro) enthalten. Einlass 18.00
Uhr, Beginn 19.00 Uhr. Karten
unter anderem über den Karten-
service Fürstenfeld und Reservix,
Infos: www.heimatgilde-ffb.de



Städtischer Bestattungsdienst Erd- und Feuerbestattungen

- Abwicklung von Sterbefällen
- Vermittlung von Todesanzeigen, Sterbebildern und Trauerdrucksachen
- Särge, Ausstattungen, Urnen
- Wir treffen gerne mit Ihnen die notwendigen Bestattungsvorbereitungen.

Montag bis Freitag 08.00 bis 12.00 Uhr und von 13.00 bis 16.00 Uhr
Samstag 09.00 bis 12.00 Uhr

Telefon 08141 16071 oder
E-Mail an bestattungsdienst@fuerstenfeldbruck.de
Waldfriedhofstraße 1, 82256 Fürstenfeldbruck

Wiedemann ^{Conditorei}  feinste Genüsse täglich neu kreiert ...
café & conditorei

Hochzeits-
und
Festtagstorten



Schöngesinger Str. 28, 82256 Fürstenfeldbruck
Telefon 0 81 41 / 1 22 50

Mo. – Sa. 9.00 – 17.00 Uhr, Sonn- und Feiertag 10.00 – 17.00 Uhr
Mittwoch Ruhetag

www.cafe-wiedemann-ffb.de



Alle Fächer ✓ Alle Klassen ✓ Alle Schularten ✓

ABACUS
NACHHILFEINSTITUT

**Einzelnachhilfe
zu Hause**



Gleich kostenloses
Beratungsgespräch
vereinbaren!

☎ **08141 / 36 37 00**

www.abacus-nachhilfe.de

30 Jahre

Braeu

Bodenbeläge

**Wir sind umgezogen!
Jetzt: Fürstenfeldbruck,
Fichtenstraße 35**

Wir beraten Sie gerne:
Mo+Di 10-12:30 und 15-17:30 Uhr
sowie nach Vereinbarung

Beratung | Verkauf | Verlegeservice

JOKA®

FACHBERATER

Ihr Joka
Fachberater

Fichtenstr. 35, Fürstenfeldbruck
☎ 08141 355255, Fax 08141 355266
rmbraeu@t-online.de
www.braeu-bodenbelaege.de
P Parkplatz vor der Haustür

Vereinbaren Sie Ihren Wunschtermin
in unserer Ausstellung. Wir freuen uns!